Posener Tageblatt

Bezugspreis Nr. 1. 1932 Postbezug (Polen und Danzig) 4.39 zł. Posen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zł durch Boten 4.40 zł. Provinz in den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.30 zł. Unter Streifband in Polen u. Danzig 6 zł. Deutschland und übrig. Ausland 2.50 Rm. Einzelnummer 0.20 zł. Bei höherer Gewalt Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275 Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheck-Konto in Polen Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postscheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań

72. Jahrgang | Sonntag, 21. Mai 1933 | Nr. 116

Ruhe in Rom?

Italiens Innen- und Außenpolitik

(Von unserem römischen Korrespondenten.)

Dr. Z. **Rom**, Mitte Mai.

Mit der Politik, sagt man gern, stehe es ähnlich wie mit den Frauen: diejenige sei die beste, von der man am wenigsten spricht. Wenn das wahr ist, dann kann die Politik Mussolinis nicht schlecht sein. Wer spricht noch von italienischer Innenpolitik? Als der Faschismus seine Herrschaft antrat, hatte er sich über die Aufmerksamkeit seiner Nachbarn so wenig zu beklagen wie jetzt der Nationalsozialismus, wie denn überhaupt beide Bewegungen bis in ihre Reflexerscheinungen einander gleichen wie Zwillinge. Allmählich ließ dann die verwerfende Kritik nach, sie machte einer abwartenden, einer wohlwollenden, einer überschwänglich lobenden Platz. Alles pilgerte nach Rom, den neuen Messias zu sehen und in seine Schule zu gehen. Wen hinderte der Stolz vor Tyrannenthronen, sich in den Lichtspalt des Palazzo Chigi zu drängen? So mancher Saulus kehrte als Paulus heim und wurde zum Apostel der sozialpolitischen Lehre, die von sich selber sagt, sie werde das ganze zwanzigste Jahrhundert beherrschen.

Unzählige erklärten den Aufbau des faschistischen Staates nicht zu verstehen, sie trösteten sich damit, daß der Faschismus kein Exportartikel sei, sie wollten ihn wie ein exotisches Schaustück in einer Vitrine untergebracht sehen. Und heute? Selbst in so festumfriedeten Staatsgebilden wie der Schweiz, für die doch ohne jeden Zweifel die Demokratie die gegebene, vielleicht verbesserungsfähige, aber kaum ersetzbare Regierungsform ist, haben die staatsautoritären Ideen bereits einen leichten Wellenschlag hervorgerufen. Im übrigen Europa verzeichnen die politischen Barometer Neigung zu Stürmen, wie sie Italien — lange hinter sich hat. Und wo Zweifel über das Morgen erwachen, wo man, bestochen von dem Aufschwung Italiens, die Aenderung der bestehenden Formen erwägt, wo irgendein drängendes Problem gelöst werden muß, lautet die Frage: Wie machte es Mussolini?

Ein Blick in die italienische Presse gibt keinen Aufschluß mehr, denn es fehlt an Opposition, an Gegenmeinung, an Angriffen. Eine Zeitlang nannte man diese Ruhe ein Zwangsprodukt, einen Kirchhofsfrieden, eine Mundtotmachung niegekannten Ausmaßes. Daher fuhren die Einsichtigen wie die Zweifler selber ins gelobte Land, mit eigenen Augen sich umzuschauen. Und was kam dabei heraus? Nichts als Verwunderung und Bewunderung. Ist es also in Wirklichkeit so, wie es scheint? Es ist so. Die italienischen Zeitungen sind kein Zerrspiegel der öffentlichen Meinung, wenn sie auch gleichförmig und unaufgeregt sind und uns, die wir den politischen Lärm als das Gegebene betrachten, als eintönig erscheinen. Freilich, wer noch eine journalistische Ader hat, möchte sie nicht als idealen Tummelplatz der Anschauungen ansprechen, aber es darf nicht verkannt werden, daß das Volk in seiner übergroßen Masse, mindestens das italienische, den gegenwärtigen Friedenszustand lieber hat als den ewigen Pressekrieg.

Und hier kommen wir zum Angelpunkt der großen Frage. Ist das italienische Volk nun tatsächlich mit dem Lauf der Dinge zufrieden, ist die Ruhe in Rom echt?

Sie ist es. Das müßte selbst ein geschworener Feind des Faschismus zugeben. Dabei zählen die dem Fremden auffallenden und von ihm gerühmten Neuerungen, wie die guten Straßen, die pünktlichen Eisenbahnen, die höflichen Verkehrsbeamten und so viele andere Erscheinungen der Oberfläche nicht so sehr mit, als die Tatsachen, das Italien eine stabile Währung hat, daß die Arbeiter nun fordern können, wo sie früher bitten mußten, daß das Volk an allen Ecken und Enden die straffe, strenge und oft unerbittliche, aber gerechte Zügelgewalt fühlt. Vielleicht gibt es Pferde und Völker, die keine Zügel brauchen; das italienische jedenfalls zieht es vor, geführt zu werden. Daß selbständige Geister darunter leiden und um so mehr leiden, je schwerer es ihnen fällt, sich auf den berüchtigten Boden der vollzogenen Tatsachen zu stellen, sich willentlich einzugliedern in den Obrigkeitsstaat, wen könnte es wundernehmen? Es wäre unnatürlich, wenn es anders wäre. Der Staat, der es allen recht macht, wird immer ein unerreichbares Ideal bleiben.

Die innerpolitische Sturm- und Drangperiode Italiens kann als abgeschlossen, der gegenwärtige Zustand als auf lange Zeit hinaus gesichert gelten. Es sei denn, die faschistische Gesellschaftsordnung werde von außen her erschüttert. Wir wissen ja aus jüngster Geschichte, welche innenpolitischen Umwälzungen ein Mißerfolg der Außenpolitik hervorzurufen vermag. Es muß sich also, wenn alles gut gehen und bleiben soll, auch Mussolinis Außenpolitik bewähren.

Auch auf diesem Gebiet ist nach den bewegten Ostertagen in Rom ein auffällige Ruhe eingetreten. Die Siege, die wir vorziehen, meinte der Duce, werden auf dem Feld der Arbeit errungen. Derselbe Duce, der seinerzeit Korfu beschießen ließ und das Hinaustragen der Trikolore über den Brenner in Aussicht stellte. Heute kreisen zwar japanische Flugzeuge über Peking, und der Völkerbund darf nach den akademischen Erörterungen über den Krieg ohne Kriegserklärung im fernen Osten zur Abwechslung über eine formelle Kriegserklärung alten Stils im fernen Südamerika plaudern. Herr Dollfuß aber glaubt in Rom eine gute Figur zu machen, indem er Deutschland den Rücken kehrt. So schnell ändern sich die Zeiten.

Hieß es nicht seinerzeit von Mussolini wie später vom Reichspräsidenten Hindenburg und jetzt von Hitler, das bedeute den Krieg? Statt dessen fliegt eine Friedenstaube nach der anderen vom Kapital aus. Es ist wahr, der Druck auf den Knopf hat genügt, um die bewundernswerte Lügenmaschinerie des Weltkrieges in Gang zu bringen, die Welt hallt wider von deutschen Greueln und deutschen Kriegsabsichten, in Rom wird unablässig gebohrt, um auch Mussolini in die Einheitsfront der französischen Kanonenherren hineinzulotsen, aber alles umsonst. Rom verliert seine Ruhe nicht. Andererseits könnte es gerade mit Rücksicht auf die vorbildliche Zurückhaltung Italiens, das sich

Deutsche Erklärung in Genf

Der Beweis d s Verständigungswillens

Präsident Henderson eröffnete die mit Spannung erwartete Sitzung des Allgemeinen Ausschusses, indem er die Botschaft des Präsidenten Roosevelt verlas, sie als wertvoll zur Förderung der Konferenzarbeiten aufs wärmste begrüßte und die Meinung aussprach, daß durch diese Botschaft es den Abordnungen ermöglicht werde, ihre Abänderungsanträge zurückzuziehen.

Präsident Henderson begrüßte ferner eingehend die Rede des deutschen Reichskanzlers, die immer wieder betone, daß Deutschland die Gleichberechtigung nicht durch Aufrüstung, sondern durch progressive Abrüstung der anderen Staaten anstrebe und die Botschaft Roosevelts als Verhandlungsgrundlage annehme.

Hierauf verlas

Botschafter Nadolny

eine Erklärung im Namen der Regierung, in der er sich ausführlich auf die Rede des Kanzlers bezog und sagte, daß die deutsche Regierung den englischen Abkommensplan nicht nur, wie bisher, als Verhandlungsgrundlage, sondern auch als Grundlage des künftigen Abrüstungsabkommens annehme. Falls Aenderungen deutscherseits zu beantragen seien, so würden sie dieser „neuen Haltung" entsprechen. Er hoffe, daß diese Erklärung in den Augen des Ausschusses einen neuen Beweis für den Geist der Mäßigung und der Verständigung darstelle, in dem Deutschland an der Verwirklichung eines Abkommens mitarbeite, und er sprach ferner die Hoffnung aus, daß die anderen Staaten ebenfalls alles tun werden, um zu einem positiven Ergebnis zu kommen.

*

Im Effektivkomitee beantragten die Italiener, die polnischen Verbände in der Höhe von 13 000 Mann in die Berechnungen der Effektivstärke aufzunehmen, was abgelehnt wurde, worauf man auf polnischen Antrag beschloß, sie mit 9000 Mann anzurechnen.

*

Zu einer Meldung über eine angeblich geplante Zusammenkunft des Reichskanzlers Hitler mit dem französischen Ministerpräsidenten erfahren wir, daß in Berlin über derartige Absichten nichts bekannt ist.

*

Der Vizepräsident der Reichspressekonferenz, Major a. D. Weberstädt, ist nach kurzem Aufenthalt in Berlin, wo er Gelegenheit hatte, dem Reichskanzler Vortrag zu halten, wieder in Genf eingetroffen.

Völkerbundsrat behandelt den Chaco-Krieg

Genf, 19. Mai.

Der Völkerbundsrat wird morgen in außerordentlicher Sitzung Vorschläge über die Regelung des Kriegszustandes zwischen Bolivien und Paraguay machen, für die sein Dreier-Komitee einen Plan ausgearbeitet hat, der die Zurücknahme der Kriegserklärung durch Paraguay, die Einstellung der Feindseligkeiten und die Entsendung eines Ausschusses in das Grenzgebiet vorsieht.

Vor Wiederaufnahme der Besprechungen über einen Viermächtepakt

London, 20. Mai.

Der politische Korrespondent des „Daily Mail" erfährt, daß die Besprechungen über einen Viermächtepakt ohne Zeitverlust wieder aufgenommen werden sollen. Die britische Regierung werde in dieser Sache jede Anstrengung unternehmen. Der Zeitpunkt gelte angesichts der Aenderung der deutschen Haltung in der Abrüstungsfrage als günstig für die Wiederaufnahme der Besprechungen, zumal, da der deutsche Reichskanzler wiederum auf die Notwendigkeit einer Vertragsrevision hingewiesen habe. Es verlautet, daß die britische Regierung vorschlagen werde, der abschließende Pakt soll nicht, wie ursprünglich geplant, 5 Jahre, sondern 10 Jahre in Kraft bleiben.

Befriedigung in der englischen Presse

London, 20. Mai. Die Blätter äußern ihre Befriedigung über die gestrige Genfer Erklärung des Botschafters Nadolny. **„Daily Telegraph"** sagt in einem Leitartikel, der Umschwung in der deutschen Stimmung hat die Arbeiten keineswegs leichter gemacht, aber doch das Fortschreiten der Arbeiten ermöglicht. Der tote Punkt ist überwunden, und der Weg ist wieder frei. Herr Nadolny hat zwar die deutschen Abänderungsanträge nicht direkt zurückgezogen, aber er hat das Nächstbeste getan, nämlich den britischen Entwurf als Grundlage der abzuschließenden Konvention zu akzeptieren. Ob die Abänderungen, die Botschafter Nadolny vorschlagen wird, annehmbar sein werden, steht noch nicht fest. Das Blatt vermutet, die Deutschen würden besonderen Nachdruck darauf legen, daß eine plötzliche Umwandlung der Reichswehr in eine Miliz unmöglich ist und daß es einen allmählichen Uebergang haben müsse.

In einem Leitartikel der **„Times"** heißt es u. a.: Mit der gestrigen Erklärung der deutschen Delegierten hat sich Deutschland, das bisher ein herausfordernder Kritiker war, in einen Mitarbeiter bei den gemeinsamen Aufgaben verwandelt. Es wird für die Konferenz ein ungeheurer Vorteil sein, wenn diese Aenderung der Stimmung von Dauer ist. Jetzt besteht einige Hoffnung darauf, daß die freundschaftliche Verbindung anderer Länder mit Deutschland erhalten bleiben wird und daß der Geist des Viermächtepaktes sich auch als Schlüssel für andere Schwierigkeiten erweisen wird.

Der politische Korrespondent der **„Morningpost"** schreibt, nachdem die Erklärung des Botschafters Nadolny die Situation sehr erleichtern habe, werde jetzt in gut unterrichteten englischen Kreisen die Frage erörtert, welche Haltung die Franzosen einnehmen würden. Man glaube, daß Frankreich sehr von der Erklärung werde beeinflußt werden, die Norman Davis voraussichtlich in Genf abgeben werde.

Der Genfer Korrespondent des **„Daily Telegraph"** sagt, die Stimmung in Genf sei viel hoffnungsvoller, aber im Lichte der vergangenen Erfahrungen sollten keine zu großen Hoffnungen auf die gestrige Rede gesetzt werden.

Der Genfer Korrespondent der **„Times"** bemerkt, die Erklärung Nadolnys sei nicht deutlicher gewesen als die des Reichskanzlers, aber die privaten Erläuterungen der deutschen Delegation zu ihr zeigten, daß die deutsche Forderung auf Beseitigung des Vorschlages über Vereinheitlichung der europäischen Heeressysteme offenbar zurückgezogen werde. Deutschland sei bereit, eine Armee mit kurzer Dienstzeit anzunehmen, und verlange nur ein Uebergangsstadium. In der Gleichberechtigungsfrage sei Deutschland anscheinend bereit, während einer Periode von fünf Jahren keine Offensivwaffen zu verlangen.

Verlegenheit der französischen Presse

Paris, 20. Mai. Die gestrige Sitzung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz hat nicht nur den französischen Delegierten Massigli, sondern auch die französische Presse in große Verlegenheit gebracht. Der Genfer Sonder-Berichterstatter des **„Petit Parisien"** erklärt, es wäre vergeblich, die Ueberraschung abzuleugnen, die fast allgemein dadurch verursacht worden sei, daß Botschafter Nadolny in geschickter Weise in die Debatte eingegriffen und eine fast vollständige Zustimmung zum britischen Plan abgegeben habe.

Im übrigen kommt die Verlegenheit der französischen Delegation in Genf in den Ausführungen des Außenpolitikers des **„Echo de Paris"** stark zum Ausdruck. Aus ihnen ergibt sich auch, daß man selbst innerhalb der französischen Regierung nicht einig ist und daß der Plan Macdonalds in den nächsten Tagen vielleicht gewisse Ueberraschungen von französischer Seite erleben kann.

Hindenburg an Roosevelt

Reichspräsident v. Hindenburg hat als Antwort auf die Botschaft des Präsidenten der Vereinigten Staaten folgendes Telegramm an den Präsidenten Roosevelt gerichtet:

„Mit aufrichtigem Danke bestätige ich den Empfang Ihrer mir telegraphisch übermittelten Botschaft. Diese Kundgebung, in der Sie der Welt den Weg für die Behebung in der internationalen Krise zeigen, hat in ganz Deutschland starken Widerhall gefunden.

Die Erklärungen, die der deutsche Reichskanzler gestern mit einmütiger Zustimmung des Deutschen Reichstags abgegeben hat, beweisen, daß Deutschland gewillt ist, an der Ueberwindung der politischen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Gegenwart uneigennützig mitzuarbeiten."

von jeder Einmischung in die inneren Angelegenheiten eines anderen Volkes fernhält, nicht schaden, wenn deutscherseits etwas weniger laut mit der italienischen Freundschaft hantiert würde. Es wäre ein verhängnisvoller Irrtum zu glauben, Minister anderer Nationen würden in Rom weniger freundlich empfangen werden. Wenn der französische Frontkämpferbund einen Kranz am Grabe des Unbekannten Soldaten, vor der Statue der Roma, niederlegen würde, kein Faschist käme auf die „faire" Idee, ihn in den Tiber zu werfen.

Ruhe bewahren auch in Genf! Das ist die Losung. Ohne auf den Viererpakt Verzicht zu leisten, läßt Italien Macdonald mit seinem Abrüstungsvorschlag zu Worte kommen. Es übt keinen Druck auf Deutschland, keinen auf Frankreich aus. Es stellt nur in aller Ruhe fest, daß die Abrüstungskonferenz von Frankreich torpediert worden ist. Ohne Kommentar wird die Tatsache verzeichnet, daß ein kluger Franzose sogar im „Matin" zu bedenken gab, eine Verständigung Frankreichs mit Deutschland sei durchaus möglich und könne vorteilhafter sein als ein Ausgleich mit Italien.

Diese Ruhe des Selbstsicheren hat etwas Imponierendes, wenn man bedenkt, daß wir von einem Kriege eben so weit oder wenig entfernt sind wie vom Anbruch eines blühenden Friedenszeitalters. Beides ist morgen möglich, für beide Möglichkeiten Italien gerüstet. Natürlich würde es den Frieden vorziehen, denn gibt es einen besseren Garanten für die Ruhe im Innern, als die Ruhe draußen?

Polnisches Revirement?

Berlin und Rom

A. Warschau, 20. Mai. (Eig. Tel.)

In diplomatischen Kreisen ist das Gerücht verbreitet, daß der Berliner polnische Gesandte Dr. Wysocki in absehbarer Zeit nach Rom zur italienischen Regierung versetzt werden würde. Als eventueller Nachfolger Wysockis in Berlin wurde der jetzige Leiter der Westabteilung im Außenministerium, Dr. Josef Lipski, genannt. Die offiziöse „Gazeta Polska" betont heute morgen, daß diese Nachricht verfrüht sei, dementiert sie aber nicht. Das Schwergewicht dieser diplomatischen Veränderung würde bei der Neubesetzung der römischen Botschafterpostens liegen. Daß sich die polnische Regierung mit dem Gedanken trägt, den Botschafterposten in Rom neu zu besetzen, beweist, daß der Konflikt, der durch den demonstrativen Rücktritt des vor kurzem zum polnischen Botschafter beim Quirinal ernannten Grafen Georg Potocki entstanden ist, von Polen als liquidiert betrachtet wird.

Die Delegation für Bukarest

A. Warschau, 20. Mai. (Eig. Tel.)

Die polnische Delegation für die am 4. Juni in Bukarest stattfindende Konferenz der zu einem Block zusammengeschlossenen Agrarstaaten Mittel- und Südeuropas wird vom Finanzminister Zawadzki geführt werden. Außerdem werden ihr die Departementsdirektoren Sokolowski vom Ministerium für Industrie und Handel, Rose vom Landwirtschaftsministerium und Roman vom Außenministerium angehören.

Lloyd George für fair play

Lloyd George erklärte in einer Rede auf der Jahresversammlung des liberalen Frauenverbandes in Scarborough u. a.:

Im Hinblick auf Deutschland tauchen zwei Fragen auf. Die erste ist die Behandlung der Juden in Deutschland, die zweite die Behandlung Deutschlands durch die Alliierten in der Frage der Abrüstung. Wenn wir beide Fragen miteinander verquicken, begehen wir einen nicht wieder gutzumachenden Fehler.

In bezug auf die Abrüstungsfrage erklärte der Redner dann, der Versailler Vertrag sei ein Dokument, das unter den schwierigsten Bedingungen vorbereitet worden sei. Wenn irgend etwas darin gerecht war, so war es die Abrüstungsklausel.

Aber was haben die Unterzeichner des Versailler Vertrages getan? Sie haben nicht nur ihr Versprechen nicht ausgeführt, sondern ihre Rüstungen gesteigert.

Sie haben Jahr für Jahr ihre Macht verstärkt, während Deutschland immer wieder dringend um die Durchführung des Vertrages bat. Polen und die Tschechoslowakei an den deutschen Grenzen haben Hunderte von schweren Geschützen, Frankreich hat Tausende. Sie haben Tausende von Tanks, die jede Barrikade vor den Schützengräben zur Verteidigung Deutschlands umwälzen würden. Dies sind die Länder, die Deutschland gezwungen haben, den Vertrag zur Abrüstung zu unterzeichnen. Sie haben Hunderte von Bombenflugzeugen und können die Städte Deutschlands in Trümmer legen, während Deutschland kein einziges Bombenflugzeug zum Schutze seiner Frauen und Kinder gestattet ist. **Können wir erstaunt sein, so rief Lloyd George aus, daß Deutschland nach vierzehnjähriger Wartezeit zornig wird und seine Ruhe verliert? Es ist schlecht, ein tapferes Volk durch Auferlegen handgreiflicher Ungerechtigkeiten herauszufordern. Das ist nie britisches fair play.**

Lord Hailsham hat in einer sehr törichten Rede im Oberhause von Sanktionen gegen Deutschland gesprochen. Sanktionen bedeuten Krieg, sie schließen Krieg ein. Lord Hailsham hat diese ungeheuerliche Rede gehalten, ohne sich mit dem Premierminister oder Baldwin vorher in Verbindung gesetzt zu haben. **Wenn wir, so sagte Lloyd George zum Schluß, Sanktionen gegen ein Volk anwenden, das einen Vertrag bricht, wer wird dann Sanktionen gegen Frankreich, Italien, die Tschechoslowakei, Polen, die Vereinigten Staaten, gegen uns selbst anwenden, die versprochen haben, abzurüsten, aber alle, mit Ausnahme Englands, die Rüstungen nur erhöhten?** Ehe wir uns in einen solchen Fehler stürzen, flehe ich ernstlich um Vorsicht und Ueberlegung. Laßt uns zu Deutschland im Völkerbunde sprechen, indem wir auf einer gerechten Grundlage für fair play bestehen. Fair play für die 600 000 Juden in Deutschland, fair play für die 60 Millionen Deutschen in ihrem Verhältnis zum Ausland!

Die polnische Wirtschaftskonferenz

A. Warschau, 20. Mai. (Eig. Tel.)

Der vom Regierungsblock veranstaltete große Wirtschaftskongreß nahm gestern seinen Fortgang mit Beratungen der Ausschüsse. Den größten Teil der Beratungen nahmen die Referate der Vertrauensmänner der Regierung ein, und für die Diskussion blieb nur wenig Zeit. Zu einer lebhafteren Debatte kam es allein im Ausschuß für Industrie und Handel, in welchem die Vertreter der Krakauer Handelshochschule und der Arbeitnehmergruppe des Regierungsblocks die offizielle Wirtschaftspolitik der Regierung heftig angriffen. Sie verlangten u. a. eine Dezentralisierung der polnischen Industrie und eine entschieden kartellfeindliche Politik. Es fiel auf, daß sich der Präsident des Verbandes der polnischen Industrie, Wierzbicki, bisher der Tagung ferngehalten hat.

Ein polnischer Journalist fast verhaftet

Die polnische Presse meldete gestern, daß der Berliner Berichterstatter des Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny", Tadeusz Heller, der sich gerade in den letzten Wochen durch seine erlogene Greuelpropaganda gegen Deutschland hervorgetan hat, in Beuthen fast verhaftet wurde. Nur mit Mühe gelang es ihm durch das Einschreiten polnischer Polizeiorgane wieder frei zu kommen. Heller soll erklärt haben, daß er nicht so schnell wieder nach Deutschland fahren werde, ein Schmerz, den das Deutsche Reich hoffentlich überstehen wird.

Der polnische Flieger Bajan leicht verletzt

Nach einer Meldung aus Kärnten hatte der polnische Flieger Hauptmann Bajan, der am Alpenfluge teilnahm, einen Unfall, der ihn aus dem Rennen warf. Beim Start in Treibach stieß sein Flugzeug an einen Baum und verbrannte infolge Explosion des Motors. Bajan und sein Begleiter erlitten leichte Verletzungen.

Das Ausnahmeregime im Saargebiet

Berlin, 20. Mai. Als die Regierungskommission des Saargebiets kurz vor dem 11. Mai die offizielle deutsche Notifizierung über die neuen Nationalflaggen zum Anlaß nahm, um das Verbot der schwarz-weiß-roten und der Hakenkreuzfahne aufzuheben und gleichzeitig die Einstellung aller wegen Uebertretung dieses Verbotes eingeleiteten Strafverfahren anzuordnen, konnte man darin einen erfreulichen Beweis für ihren Wunsch nach Abbau des bisherigen Ausnahmeregimes erblicken. Mit den Verordnungsentwürfen, die die Regierungskommission gestern dem Landesrat vorgelegt hat, wird diese Linie wieder verlassen. Die Regierungskommission nimmt für sich Rechte in Anspruch, die sich allzu deutlich gegen die nationalsozialistische Bewegung richten. Das Verbot aller öffentlichen politischen Versammlungen und Aufzüge und die angedrohte Auflösung von Parteien, deren Mitglieder gegen dieses Verbot verstoßen, sind Maßnahmen, deren politischer Sinn unter den heutigen Umständen klar wäre, auch wenn nicht in einem weiteren Verordnungsentwurf das Verbot von Vereinen u. a. dann für zulässig erklärt würde, wenn sie „Ziele verfolgen, die mit der durch den Friedensvertrag im Saargebiet geschaffenen Ordnung nicht zu vereinbaren sind". Darin liegt zum mindesten die Absicht, im vorletzten Jahre vor der Volksabstimmung der öffentlichen Betätigung für die Rückkehr ins Reich Beschränkungen aufzuerlegen. Auch kann der Verdacht entstehen, daß die frankophile Propaganda, deren Ziel die Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Zustandes ist, gefördert werden soll. Die Erklärungen der Parteien im Landesrat, der nur begutachtende, aber nicht beschließende Stimme hat, zeigen deutlich, daß die Regierungskommission mit den neuen Verordnungen auf alle Fälle in die Rolle eines Schiedsrichters zwischen den verschiedenen politischen Richtungen und damit auf eine schiefe Ebene gedrängt wird, die zu ganz unhaltbaren Zuständen führen kann. Die freie Willensbildung und Meinungsäußerung in einem Abstimmungsgebiet darf unter keinerlei politischen oder administrativen Begründungen beeinträchtigt werden, wenn das Volk an der Saar und im Reich das notwendige Vertrauen zur Neutralität und Objektivität der Völkerbundsregierung haben soll.

Dr. Göbbels gegen Konjunkturjäger

Berlin, 20. Mai.

Auf dem Gautag des Gaues Groß-Berlin der NSDAP. im Sportpalast sprach Staatssekretär Hierl über das nationalsozialistische Arbeitsdienstprogramm. Nach Dr. Ley, der die Grüße des Führers überbrachte, ergriff Reichsminister Dr. Göbbels das Wort. Er führt u. a. aus: Ich halte es nicht für richtig, daß seit dem 30. Januar so ungeheuer viel Neuaufnahmen in unserer Partei getätigt worden sind. Diese neuen Mitglieder sind zum Teil kein Gewinn, sondern eine Belastung der Partei. Man darf die alten Kämpfer, die 1924 in die Partei eintraten, nicht auf eine Stufe stellen mit den Konjunkturhaschern. Die alte Parteigarde besitzt ein unabdingbares Vorrecht. Die Partei soll eine Minderheit darstellen, einen Schmelztiegel, aus dem unsere Gemeinschaft emporwächst. Es genügt vollkommen, wenn wir ein oder zwei Millionen haben. Auf das Kontingent der Neuaufgenommenen führe ich manche Mißstände zurück, die sich jetzt in der Partei zeigen. Die alte Parteigarde muß, so sagte Dr. Göbbels zum Schluß, ihre Vorrechte behalten und muß sich selbst gegen jede Zweckmäßigkeit wehren. Sie muß stolz die Partei vertreten, weil in der Partei Deutschland verkörpert wird und sie muß auch ein grenzenloses Vertrauen zum Führer und zu seinen Mitarbeitern haben.

Mit dem gemeinsamen Gesang des Horst-Wessel-Liedes wurde die Gautagung abgeschlossen.

Hitler an Kardinal Bertram

Die „Germania" berichtet über eine Kundgebung des Kardinals Dr. Bertram (Breslau), in der dieser von einem Brief Mitteilung macht, den Reichskanzler Hitler am 28. April dieses Jahres an ihn gerichtet hat. Kardinal Bertram führt aus:

„Für die katholische Jugend-, Jungmänner- und Jungfrauenvereine, die katholischen Standesvereine, Berufs- und Arbeitervereine wird es zur Beruhigung dienen, wenn ich aus dem inhaltsreichen Briefe des Herrn Reichskanzlers Adolf Hitler vom 28. April 1933 die ihn ehrende Erklärung mitteile, daß bezüglich der katholischen Verbände, insoweit solche Verbände keine parteipolisch dem jetzigen Regiment feindlichen

Bei Svend Fleuron zu Besuch

Von Adolf Glupe

Svend Fleuron ist durch seine Tiergeschichten weltbekannt, aber er lebt ganz zurückgezogen in der Nähe Kopenhagens. Obgleich die deutsche Ausgabe seiner Werke 16 Bände umfaßt, hatten ihn bisher aus Deutschland nur sein Verleger Eugen Diederichs und einige deutsche Korrespondenten aus Kopenhagen besucht. Um so mehr freute es Fleuron, daß Adolf Glupe als Vertreter der deutschen Freunde seiner Werke bei ihm einkehrte.

Das bedeutendste Erlebnis meiner Sommerreise

wurde mir bei dem Manne, der weit herum in der Welt als der Dichter der Tiere bekannt ist, bei Svend Fleuron! Einen ganzen Tag über durfte ich bei ihm sein, in seinem Heim bei Kopenhagen und an einigen Stätten seines Schauens und Schaffens.

Durch den Fernsprecher war verabredet worden, daß wir uns am Kopenhagener „Raadhus" treffen wollten. Eine Viertelstunde vor der vereinbarten Zeit schritt ich auf einer Verkehrsinsel auf und ab und sah mit Vergnügen in den Doppelstrom der hunderttausend Fahrräder und Autos, die, aus entgegengesetzten Richtungen kommend, in nahezu ununterbrochenem Zuge auf der Straße dahinglitten. Plötzlich bog ein geschlossenes Viersitzerauto aus dem Strome der übrigen; eine Dame, deren jugendfrisches Gesicht von braunen Locken umrahmt wurde, hielt das Steuer in Händen, auf dem Platz hinter ihr saß als einziger Gast ein Herr, dem das weiße Haar unter dem Panamahut hervorschimmerte. Mit winkender Mütze sprang ich hinzu, der Wagen hielt an, und nach kurzer, herzlicher Begrüßung fuhr ich mit dem verehrten Dichter und seiner reizenden Tochter dem nächsten Ziele, dem Klampenborger Park, entgegen.

Fleuron plaudert von seinen ersten schriftstellerischen Arbeiten

Wir erreichten den Klampenborger Tierpark. Der Vater vereinbarte mit der Tochter einen Zeitpunkt, zu dem sie mit dem Wagen an den gleichen Ort zurückkehren möchte. Und nun begann eine Wanderung, die von starkem Erleben so voll war, daß es mir eigentümlich ans Herz griff. Der schlanke, mittelgroße Mann, der in einem schlichten grauen Anzuge neben mir einherschritt, dessen Stimme in einem zuweilen leicht heiseren Klange an mein Ohr drang, der den Blick seiner blaugrauen Augen immer wieder fest auf mich richtete, hatte in diesem riesigen Park vor Jahren das Buch verfaßt, das über die Grenzen Dänemarks hinaus Aufsehen erregte und freudigste Aufnahme fand. Ich sah mancherlei bei dieser Wanderung, was mir dem Namen nach schon bekannt war.

Dichterbekenntnis

Ich stand ungefähr an dem gleichen Orte, wo der Dichter gestanden hatte, als er — unter den etwa 1200 fast zahmen Parkhirschen — zum erstenmale den „goldroten" Wildhirsch bemerkte, der dann für seinen Roman „Wie Kalb erzogen wurde" den Helden abgab. Ich stand neben dem schmerzlich betroffenen Dichter vor einer alten, kürzlich vom Sturm niedergeworfenen Buche, unter der er bei Tag und Nacht ungezählte Male einen Lauer- und Lauscherposten bezogen hatte. Ich fühlte, wie er mit wehem Herzen der Zeiten gedachte, da er hier im Schauen und Schaffen jung und glücklich gewesen war.

Es wurde hier auch manch ein Wort gesprochen, das über die Dinge des Augenblicks hinausgriff und wesentliches zum Ausdruck brachte. „Nie," sagte Fleuron, „kehre ich frohen Mutes dahin zurück, wo ich als ein anderer früher einmal geweilt hatte. Auf dem Bauerngute, wo ich Jagdeleve war, halte ich's heute nicht mehr aus. Ein älteres Werk für einen besonderen Zweck neu zu bearbeiten, ist mir unmöglich." „Ich hatte stets Unglück in dem, was ich unternahm. Meist erstand mir erst nachträglich aus dem Unglück irgendwie ein Glück." „Keins von meinen Büchern ist am **Schreibtisch geschaffen worden. Was ich draußen** erlebte, hielt ich sofort in meinem Skizzenbuche fest. Ich kann keinen Satz stehen lassen, der sich vor meinem Gefühl nicht als echt erweist. Was ich mir immer wieder aus der Natur hole, ist nicht das fertige Bild, sondern die Inspiration."

„Damit eine Dichtung vom Tier geschaffen werden kann, bedarf es geradezu wunderbarer „Zufälle". Es müssen nicht nur Mensch und Tier in besonderer Stunde zusammentreffen, sondern auch noch andere Umstände glücklich hinzukommen, die es ermöglichen, daß die geknüpften Beziehungen sich erneuern und vertiefen. Wenn mir jetzt wieder ein „goldrotes" Kalb begegnete, so könnte ich nicht ein zweites Mal darüber schreiben. Ich würde mich genötigt sehen, etwas Neues zu suchen." „Nur in Bezug auf meine Bücher bin ich einer Betrachtung wert. Mein Talent reichte dazu aus, eine neue Art zu entwickeln, das lebendige Tier dichterisch zu erfassen. Ich wendete daran sehr viel Arbeit. Ob ich auch die Zeit finden werde, aus meinem Leben etwas zu erzählen, weiß ich leider nicht. Meine Notizen liegen längst bereit. Doch werde ich sie vernichten, wenn ich nicht mehr zum Schreiben komme."

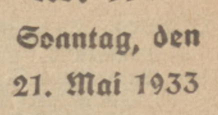
Wir schritten wieder durch ein rot angestrichenes Gattertor. Dahinter stand wartend schon das Auto, das uns schnell zum Hause des Dichters brachte, wo uns die freundliche Herrin des Hauses herzlich in deutscher Sprache begrüßte.

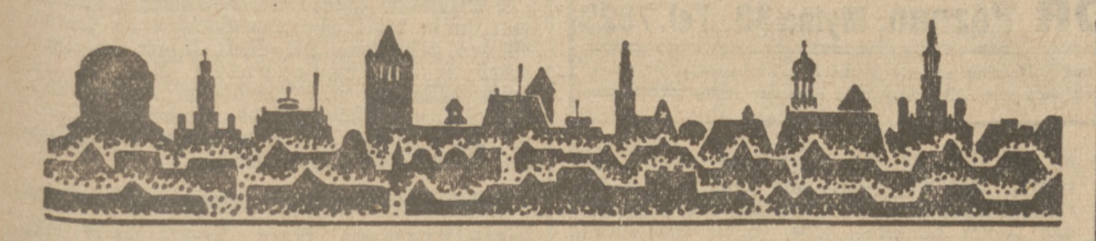
Fleuron führt mich in das Archiv

Dann kam der große Augenblick, wo ich das Dichterheim betrachten durfte. Nur ein paar Schritte vom Wohngebäude entfernt, hat es im Garten seinen Platz. Es umfaßt nur zwei kleine Zimmer, die wiederum mit vielen, freilich kleineren Bildern ausgestattet sind: das eine mit Schwarzweiß-Skizzen, das andere mit farbig ausgeführten Darstellungen. In jedem Stübchen sah ich einen Schreibtisch stehen und an den Wänden Regale mit Büchern. Einzelne hier und da angebrachte Beutestücke erinnern an die Tage, da der Dichter noch die Jagd ausübte. Der Dichter führte mich in das Archiv. Es enthält sämtliche Werke Fleurons in allen Ausgaben, die je erschienen. Insgesamt dürften da — in drei Reihen übereinander aufgestellt — 225 Bände versammelt sein. In jedes der **Bücher des „Archivs" hat der Autor, wenn er** es von dem Verleger zugesandt erhielt, Bemerkungen eingetragen, die sich auf die private Geschichte gerade dieses Werkes beziehen. In einem fand ich den kindlichen Brief eines kleinen Volksschulmädchens aus Gelsenkirchen. In dem dänischen Bande von „Tyß und Tuff" war das wohlpräparierte Schwanzende einer riesigen Kreuzotter eingeklebt. Auch fehlten Lichtbild-Beigaben nicht.

Wie Fleuron das Tier erlebt

Später machten wir uns wieder auf die Wanderung. Es war die Rede von den glücklichen Augenblicken bei der Begegnung mit Tieren, von der schweren Kunst des „Einlebens" in das betrachtete Geschöpf, von der Einflechtung humoristischer Züge in die Tiergeschichte, von der Schilderung der Tierkämpfe, von der Fülle der Beobachtungen, die nötig sind, bis ein Werk zum Abschluß gelangt. Fleuron hat, ehe er seine Geschichte von „Tyß und Tuff" zu Ende führen konnte, durch zwölf Jahre hindurch Schlangenstudien getrieben. „Die rote Koppel" war sein „schnellstes Buch"; er schrieb es — damals noch aktiver Offizier — in zwei Monaten nieder, obschon er immer erst nach getanem Dienst abends Zeit dazu fand. Der Schwanenroman wurde bereits zwanzig Jahre vorher geplant, ehe er zur Ausführung kam. Aehnlich lagen die Verhältnisse bei der Geschichte vom Buntspecht „Tilipp". Nach Vorbildern hat Fleuron nie gearbeitet, ihm stehen die nichtdänischen Tiergeschichten nur unübersetzt zur Verfügung, und den Sinn der Originaltexte — z. B. eines solchen von Hermann Löns — vermag er nicht in der Vollkommenheit aufzunehmen, wie das wünschenswert und nötig ist. Er bedarf dessen auch nicht! Vor seinem Blicke wird das beobachtete Tierdasein zum miterlebten. Das Miterleben seiner Dichterseele gibt dem Betrachteten, wenn er es als Ganzes von sich ablöst und vor sich hinstellt — es also darstellt —, Gehalt und Gestalt. Die betrachtend miterlebende Seele nimmt fremdes Leben wie eigenes zu sich herein und läßt dem fremden Lebensbereich aus dem eigenen ganze Ströme von Lebensgut zufluten, so daß es nicht bloß von außen her wie ein Selbstlebendiges angeschaut werden kann, sondern gleichsam auch von innen her auf anderes Lebendiges hinschaut.





Stadt Posen

Sonnabend, den 20. Mai

Sonnenaufgang 3.50, Sonnenuntergang 19.48; Mondaufgang 2.01, Monduntergang 15.50. — Für Sonntag: Sonnenaufgang 3.49, Sonnenuntergang 19.49; Mondaufgang 2.12, Monduntergang 17.04.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 11 Grad Cels. Nordostwinde. Barom. 759. Bewölkt.

Gestern: Höchste Temperatur + 15, niedrigste + 6 Grad Celsius. Niederschläge 2 Millimeter.

Wasserstand der Warthe am 20. Mai + 0,07 Meter, gegen + 0,04 Meter am Vortage.

Wettervoraussage für Sonntag, 21. Mai: Wärmer und überwiegend heiter, schwache Winde aus südlichen Richtungen.

Städtisches Museum mit Radio-Abteilung (ulica Marsz. Focha 18): Besuchszeit: Wochentags 10—14 Uhr, Sonn- und Feiertags 10—12½.

Vom Sonntag des Arbeitslosen

Der Sonntag soll der Ruhetag zwischen den Arbeitswochen sein. Wie aber, wenn vor und hinter dem Sonntag keine Arbeit steht? Sie erst macht ja den Sonntag zum Sonntag, macht ihn zur Insel der Ausspannung und des Friedens. Dem Arbeitslosen aber ist er ein Tag wie die anderen auch. Und was andere am Sonntag als Freude empfinden: Das Gelöstsein von der Arbeit, das ist dem Arbeitslosen eine Qual. Zwar steht er äußerlich am Sonntag als Feiernder unter Feiernden. Die Unterschiede sind aufgehoben; die kehren erst am Montag wieder, wenn die anderen frühmorgens an ihren Arbeitsplatz gehen. Aber der Arbeitslose kann seine Seele nicht lockern und entspannen, weil ihr die Spannung der Woche fehlte. Wenn die anderen die sonntägliche Stille als Erholung erleben, empfindet er sie als seinen Feind. Denn da ist er ganz seiner eigenen Leere und Armut überlassen. Alles ist ihm Anlaß zum Schmerz. Er sucht die Natur auf, und das Gefühl seiner unnatürlichen Lage kommt noch mehr zum Bewußtsein. Er beneidet die Vögel um ihre zweckvolle Geschäftigkeit. Kein Baum mehr ist ihm grün. Seine Gedanken verfinstern den Himmel. Einst stöhnte man über erdrückende Arbeit, und der Dichter Dehmel ließ einen Arbeitsmann seufzen: „Uns fehlt nur eine Kleinigkeit, nur Zeit." Heute heißt die Klage anders: „Wir haben nichts als Zeit." In Nordamerika veranstalten die Kirchen alljährlich einen „Sonntag der Arbeit", an dem in allen Gottesdiensten die Beziehung zwischen Evangelium und Arbeit hergestellt wird. Es wäre an der Zeit, daß man auch einen „Sonntag der Arbeitslosen" veranstaltete. Und vielleicht würden sie dies als ihren Sonntag bezeichnen, wenn sie — arbeiten dürften.

Wieviel Insekten vernichtet ein Vogel?

Die Weisheit von der Nützlichkeit der Vögel braucht bei uns nicht mehr gepredigt zu werden, und jeder weiß auch hier, daß der Hauptnutzen der Vögel die Vernichtung der Insekten ist. Hätten wir keine Vögel, so würden die Insekten in kurzer Zeit fast alles Leben auf der Erde vernichten, und es gibt schwarzseherische Propheten, die vorhersagen, in irgendeiner Zukunft sei unser Planet nur von Insekten bevölkert.

Die Frage nach der Leistung der Vögel bei der Insektenvertilgung liegt nahe; aber es ist ungemein schwer, die Arbeit der Vögel in freier Natur zu messen. Von wissenschaftlicher Seite hat man den Anflug der Vögel zu ihrer Brut so zu registrieren versucht, daß man in der Nähe der Niststelle einen elektrischen Kontakt anbrachte, den der Vogel jedesmal beim Vorbeifliegen auslöste und auf diese Weise auf einem Papierband, auf dem die Stunden eingezeichnet waren, die Zahl der Ausflüge verzeichnet erhalten. Der Versuch ist bei den verschiedensten Arten von kleineren Waldvögeln gemacht worden. Das Ergebnis zeigt im Durchschnitt, daß jeder Vogel in der Zeit von 3 Uhr morgens bis 6 Uhr abends das Nest mit der Brut rund fünfhundertmal besucht, Männchen und Weibchen also zusammen tausendmal. Ein Vogelpaar füttert demnach seine Jungen, wenn jedes Alte bei jedem Fluge auch nur ein Insekt mitbringt, täglich mit tausend Insekten.

Zu dieser hohen Zahl kommen dann noch die Insekten, die der Vogel zu seiner eigenen Nahrung braucht und die man nur danach schätzen kann, daß man bedenkt, daß viele Vögel täglich mehr als ihr Gewicht, zum Teil das Doppelte und noch darüber, an Futter verzehren. So vertilgen die Vögel Tag für Tag ungezählte und unzählbare Mengen an schädlichen Insekten, an Mücken und Fliegen und Raupen. Sie haben bei diesem Vernichtungsfeldzug noch viele Bundesgenossen in der Natur; denn wenn alle Insekteneier ausfallen und die Maden sich entwickeln würden, so würde selbst die eifrigste Arbeit der Vögel nutzlos sein. Eine Fliegenmutter würde, wenn sich ihre ganze Brut entwickeln würde, in einem Jahre die Stammutter von 120 Millionen Nachkömmlingen!

Gefährlicher Brandstifter gefaßt

Der Polizei ist es gelungen, einen gefährlichen Brandstifter, der in der Posener Wojewodschaft sein Unwesen trieb, in der Person des 35jährigen Józef Puchała festzunehmen. Die Verhaftung erfolgte in Gąsawa, nachdem eine steckbriefliche Verfolgung des Banditen vorausgegangen war. Der Verhaftete hatte keinerlei Papiere bei sich und legte erst nach einem scharfen Verhör ein längeres Geständnis ab. Seine Brandstiftungen waren so zahlreich, daß er sich nicht mehr auf alle besinnen kann. Bis jetzt hat er 7 Fälle eingestanden. Besonders heimgesucht war der Kreis Znin. U. a. hat er am 12. April eine Scheune der Frau Hulda Pechel in Każmierowo, Kreis Wirsitz, in Brand gesteckt.

Dampferfahrt nach Radojewo. Der Posener Handwerkerverein und der „Verein Deutscher Sänger" veranstalten am Sonntag, dem 28. Mai, einen gemeinsamen Ausflug nach Radojewo, und zwar fahren die Mitglieder beider Vereine mit ihren Familienangehörigen geschlossen mit dem über 350 Personen fassenden Dampfer „Leszek" zum Ausflugsziel, wo für Unterhaltung für jung und alt Sorge getragen ist. Die Abfahrt erfolgt von der Dampferanlegestelle am Schillingstor (ehem. „Große Schleuse") um 8,45 Uhr, die Rückfahrt nach Posen gegen 19 Uhr. Der Fahrpreis beträgt für die Hin- und Rückfahrt 1,60, Kinder von 7—15 Jahren zahlen die Hälfte, Kinder unter 7 Jahren sind frei. Für Erfrischungen, Getränke und ausreichende Verpflegung ist bereits vorgesorgt. Musik an Bord und in Radojewo! Durch Mitglieder legitimierte Gäste sind herzlich willkommen. Die Veranstalter bitten um recht zahlreiche Beteiligung.

Posener Bachverein. Am Sonntag, 28. Mai, beabsichtigt der Bachverein mit seinen ordentlichen und außerordentlichen Mitgliedern einen Ausflug nach Owinsk zu machen. Die näheren Angaben über Abfahrts- und Rückfahrtszeit werden noch bekanntgegeben.

Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein veranstaltet planmäßig seinen Leseabend am Montag, d. 22. Mai, von 8—10 Uhr abends im Leseraum der Deutschen Bücherei, Zwierzyniecka 1. Gäste willkommen.

Der Tierschutzverein für die Wojewodschaft Posen veranstaltet heute und morgen einen Wettbewerb für Droschkenpferde. Es ist eine Prämiierung des bestgehaltenen Pferdes vorgesehen. Zweck des Wettbewerbs soll eine Propaganda zum Schutze der Haustiere sein.

Schiffahrtsgebühren auf Binnengewässern. Der „Dziennik Ustaw" Nr. 37 vom 19. Mai bringt eine ausführliche Verordnung des Verkehrsministers vom 29. März 1933 über die Schiffahrtsgebühren auf Binnengewässern. Sie ist im Einvernehmen mit dem Finanzminister erlassen und tritt in ganz Polen, mit Ausnahme der schlesischen Wojewodschaft, sieben Tage nach ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Jubiläumsbriefmarke. Aus Anlaß der Eröffnung der Briefmarkenausstellung in Thorn wird auf Grund einer Verordnung des Post- und Telegraphenministers eine Jubiläumsmarke im Werte von 60 Groschen vorübergehend eingeführt. Diese Marke, die rotbraun gehalten ist, hat eine Auflage von 100 000 Stück. Sie wird nur beim Postamt der Ausstellungsräume in der Zeit vom 21. bis 28. Juni d. Js. als Postwertzeichen Verwendung finden. Nach diesem Tage verliert sie ihren Umlaufswert und wird in andere Umlaufsmarken nicht eingetauscht.

X **Selbstmordversuch.** Nach einem vorhergegangenen Streit mit ihrem Ehegatten versuchte die Urbanowoer Weg wohnende Katharina M. Selbstmord, indem sie Expeller trank. Nach Entleerung des Magens durch den Arzt der Bereitschaft wurde die Frau in die Wohnung zurückgebracht.

X **Infolge Fleischvergiftung verstorben** ist im hiesigen Krankenhause die 57jährige Witwe Thekla Jarmuszkiewicz, ul. St. Karwowskiego, die am 17. d. Mts. nach dem Genuß von Fleisch erkrankte.

X **Vermißt.** Der Kaufmannslehrling Eduard Schulz, ul. Marjacka 18, verließ am 11. d. Mts. die elterliche Wohnung und kehrte bisher nicht wieder zurück. Personalbeschreibung: 1,60 Meter groß, blond, längliches Gesicht. Bekleidet war er mit dunkelblauem Rock, heller Hose, schwarzen Schnürschuhen und Schülermütze mit den Buchstaben K. S. W.

X **Wegen Uebertretung der Polizeivorschriften** wurden 11 Personen zur Bestrafung notiert. Außerdem wurden wegen Bettelns, Trunkenheit und verschiedener anderer Vergehen 18 Personen verhaftet.

Wojew. Posen

Neutomischel

— **Selbstmord in der Gefängniszelle.** Der 46jährige Jan Prentki aus Neutomischel erhängte sich am Dienstag in der Gefängniszelle des Polizeigewahrsams. Zu bemerken sei, daß der Selbstmörder zuvor seine Ehefrau schwer mißhandelt hatte und sich selbst der Polizei stellte, woraufhin er ins Polizeigewahrsam genommen wurde. Prentki zeigte Spuren einer Geisteskrankheit, in welchem geistigen Zustande er auch seine Tat begangen hat.

Wreschen

Blutiges Drama

△ Donnerstag nachmittag schoß der Hausbesitzer Konecki in seiner Wohnung gegenüber der evangelischen Kirche den Elektrotechniker Karamański nach kurzem Wortwechsel nieder. Der durch einen Kopfschuß Schwerverletzte wurden noch lebend in das Kreislazarett gebracht. Der Täter, ein amerikanischer Rückwanderer, kaufte im Vorjahre den am evangelischen Kirchhof gelegenen unvollendeten Neubau des Photographen Kalużny und ließ ihn zu einem modernen Wohnhause einrichten, ohne an die Bezahlung der Lieferanten und Bauhandwerker zu denken. Um sich der Zahlpflicht zu entziehen, ließ er auf sein Grundstück eine Scheinhypothek für einen entfernten Verwandten eintragen. Sein Ratgeber bei diesen unsauberen Handlungen war Karamański, dem er nun manchen Prozeß verdankte, und den er daher in das Jenseits befördern wollte. Konecki wurde bald nach der Tat verhaftet.

△ **Versuchter Ueberfall.** In der Nacht versuchte eine Bande von 7 Mann in das Gehöft der Ansiedlerwitwe Hallenberg in Neu-Tecklenburg einzudringen. Der Nachtwächter Jędzrejczak versuchte, die Diebe zu verscheuchen, wurde aber selbst angegriffen, worauf er „Feuer" blies und die Nachbarn alarmierte, worauf die Bande floh. — In derselben Nacht deckten Diebe das Ziegenstalldach des Landwirts Kmieciak in derselben Gemeinde ab und stahlen Roggen, Weizen und Gemenge. Mit einem Fuhrwerk brachten sie das gestohlene Gut fort.

△ **Gehilfenprüfung.** In der Genossenschaftsmolkerei zu Wilhelmsau fand eine Gehilfenprüfung statt, zu der sich 10 junge Leute und ein junges Mädchen gestellt hatten. Die Prüflinge mußten alle Arbeiten verrichten, die für den Beruf des Molkers erforderlich sind, und über sämtliche Maschinen und Anlagen der nach neuesten Erfahrungen eingerichteten Molkerei Auskunft geben. Von den jungen Molkern bestanden 8 die Prüfung. Die seit vielen Jahren bestehende Genossenschaftsmolkerei Wilhemsau ist vor kaum zwei Jahren zu einem der modernsten und schönsten landwirtschaftlichen Gewerbebetriebe umgebaut worden und erfreut sich wegen der sachkundigen Leitung des Herrn Kniestedt und der fortschrittlichen Bestrebungen des Vorstandes und Aufsichtsrates eines vorzüglichen Rufes, so daß sie zum Prüfstein der Kenntnisse und Fähigkeiten des jungen Nachwuchses im Molkereibetriebe ausgewählt wurde.

Jarotschin

X **Pferdemusterung im Kreise Jarotschin.** Laut einer Bekanntgabe des Jarotschiner Amtsblattes sind in der Zeit vom 22. Mai bis 6. Juni 1933 folgende Pferde zur Musterung vorzuführen: Vierjährige Pferde (d. h. im Jahre 1929 geborene), ältere Pferde, die aus irgendeinem Grunde bis jetzt noch keinen Pferdepaß erhalten haben und 13 und 14jährige Pferde (d. h. im Jahre 1919 und 1920 geborene), die schon einen Pferdepaß besitzen und darin die Kategorien W — 1, W — 2, AL, AC oder T eingetragen haben, soweit sie nicht schon im Jahre 1931 und 1932 gemustert wurden. Befreit von der Zustellung zur Musterung sind: englische Vollblut-Hengste und -Stuten, gekörte Hengste und registrierte Stuten sowie Hengste und Stuten anderer Rassen reiner Abstammung, die eine entsprechende Bescheinigung des Landwirtschaftsministeriums besitzen. Ferner hochtragende Stuten sowie Stuten mit Fohlen im Alter bis zu 3 Monaten. Tiere mit ansteckenden Krankheiten dürfen nicht vorgeführt werden. Für die Pferdemusterung ist nachstehende Reihenfolge vorgesehen: Am 22. 5. in Jarotschin, um 8 Uhr auf dem Viehmarkt, für Pferde aus der Stadt Jarotschin und aus allen zum Wójtostwo Jarotschin gehörenden Gemeinden. Die dazu gehörenden Gutsbezirke führen ihre Pferde um 14 Uhr vor. Am 23. 5. in Pleschen, um 8,30 Uhr, Viehmarkt, Pleschen Stadt und alle zum Wójtostwo Pleschen gehörenden Gemeinden, Gutsbezirke um 14 Uhr. Am 24. 5. in Kotlin, 8 Uhr vor dem Lokal des Herrn Przystański, alle zum Wójtostwo Kotlin gehörenden Gemeinden. Am 26. 5. in Kotlin um 8 Uhr an derselben Stelle, für alle zum Wójtostwo Kotlin gehörenden Gutsbezirke. Am 27. 5. in Sobótka um 9 Uhr, alle zum Wójtostwo Krzywosądów gehörenden Gemeinden; Gutsbezirke um 14 Uhr. Am 29. 5. in Pleschen, 8,30 Uhr, Viehmarkt, alle zum Wójtostwo Brzezie gehörenden Gemeinden; Gutsbezirke um 14 Uhr. Am 30. 5. in Czermin, 9 Uhr, am Wójtostwo, alle zum Wójtostwo Czermin gehörenden Gemeinde- und Gutsbezirke. Am 31. 5. in Żerków, 8 Uhr, Viehmarkt, Żerków Stadt und alle zum Wójtostwo Żerków gehörenden Gemeinden; Gutsbezirke um 14 Uhr. Am 2. 6. in Nowemiasto n. W., 8,30 Uhr, Viehmarkt, Nowemiasto Stadt und alle zum Wójtostwo Nowemiasto gehörenden Gemeinde- und Gutsbezirke, mit Ausnahme der Gutsbezirke Mieszków und Stramnice. Am 3. 6. in Mieszków, 8,30 Uhr, Gutshof Mieszków, für die Gutsbezirke Mieszków und Stramnice; hier sollen sämtliche Pferde vorgeführt werden, die in der Pferdeevidenz als tauglich und untauglich eingetragen sind. Am 6. 6. in Jaraczew, 8,30 Uhr, Viehmarkt, alle zum Wójtostwo Jaraczewo gehörenden Gemeinden; Gutsbezirke um 14 Uhr.

X **Schweineseuche.** Auf dem Besitztum des Waligórski in Karczanów sowie auf dem

Besitztum des Żółtowski in Nekla ist die Schweineseuche ausgebrochen.

fk. **Wider das vierte Gebot.** Das Ostrowoer Bezirksgericht, das dieser Tage in Jarotschin tagte, hatte in zwei Fällen Söhne abzuurteilen, die ihre Eltern bzw. Geschwister in unwürdigster Weise mißhandelt hatten. Im ersten zur Verhandlung kommenden Falle war ein gewisser Mikołajczak aus Porzegowo angeklagt, seine Mutter mißhandelt und sogar mit dem Tode bedroht zu haben. Betrunken kehrte er wiederholt heim und schlug auf seine Mutter derart ein, daß sie aus mehreren Wunden blutete. Die Aussagen, die die gepeinigte Mutter nach Abführung ihres Sohnes aus dem Saale machte, löste bei dem Publikum lebhafte Anteilnahme aus. Der Angeklagte bekannte sich zur Schuld, gelobte Besserung und bat um eine milde Strafe. Das Gericht verurteilte ihn zu zwei Jahren Gefängnis bei sofortiger Verhaftung. — Ein ähnliches Vergehen hatte sich der 26jährige Josef Filipiak aus Jarotschin zuschulden kommen lassen, der ebenfalls Vater, Mutter und seine beiden Schwestern in gröblichster Weise mißhandelte. Der entartete Sohn und Bruder schlug seine Eltern und Geschwister, weil er von ihnen nicht genügend Geld für sein ausschweifendes Leben erhielt. Das Gericht ordnete seine sofortige Verhaftung an, um einem naheliegenden Fluchtversuch vorzubeugen, und verurteilte ihn zu drei Jahren Gefängnis.

Ostrowo

+ **Baukredite.** Wie verlautet, hat das staatliche Bauinstitut für Interessenten unser Stadt 60 000 Zloty zur Verfügung gestellt. Bisher sind an 15 Bittsteller langfristige Kredite durch den Magistrat vermittelt worden.

+ **Schwimmsaison.** Am Sonntag, 14. d. M., ist die diesjährige Schwimmsaison an der am Olobokfluß gelegenen Badeanstalt eröffnet worden. Der Schwimmklub des Sportvereins „Ostrowic“ beteiligte sich am Wettschwimmen mit 30 Mitgliedern. Zur Pflege des gesunden Sportes hielt Rechtsanwalt Winkowski eine Eröffnungsrede. Eine große Anzahl von Schaulustigen wohnte dem Wettschwimmen bei.

+ **Straßenunfall.** Ende voriger Woche ereignete sich auf der Pleschener Chaussee unweit der Kunstmühle Walczak-Rakowicz ein Verkehrsunfall. Der jugendliche Kosior aus Obervolkingen fuhr auf einem Rad und hielt sich an einem im raschen Tempo fahrenden Auto fest. Plötzlich fuhr aus entgegengesetzter Seite ein Lastauto vorbei. Kosior gelang es nicht mehr, auszuweichen und kam mit seinem Rad unter das Lastauto. Dem leichtsinnigen Radler wurde ein Fuß gebrochen, während der andere Fuß unterhalb des Knöchels gequetscht wurde.

Krotoschin

Zigeunerbegräbnis. Wieder einmal hatte das sensations- und schaulustige Krotoschin seinen Tag. Die Beerdigung des kürzlich von dem Kromolicer Feldhüter erschossenen 71jährigen Zigeuners Łakatorz. Trotz des ausgesprochenen Aprilwetters sammelten sich auf dem Ring große Menschenmassen in Erwartung des von einer besonders engagierten Kapelle geführten Leichenzuges. Noch größere Massen strömten dem Trauerhause zu. Die Zahl der Neugierigen kann auf über tausend geschätzt werden. Soviel „Leidtragende“ sieht man in Krotoschin bei Begräbnissen sehr selten.

Rawitsch

— **Roher Ueberfall auf offener Straße.** Am Mittwoch nachmittag wurde der deutsche Gymnasiast Zwenker auf unserer Hauptverkehrsstraße, der Wilhelmstraße von einem 20jährigen Burschen angehalten und in polnischer Sprache zur Hergabe von Zigaretten aufgefordert. Als Zwenker in artiger Weise und gleichfalls in polnischer Sprache entgegnete, daß er keine Zigaretten habe, schlug ihm der fremde Bursche mit einem harten Gegenstand, allem Anschein nach einem Stück Eisen, mehrere Male mit roher Gewalt ins Gesicht. Klaffende Wunden über dem Auge und auf der Wange waren die Folgen. Der Rohling suchte dann das Weite. Der Vorgang wurde von mehreren Bürgern beobachtet und rief höchste Erregung hervor. — Im Zusammenhang mit diesem Vorfall wird uns von verschiedenen Seiten berichtet, daß deutsche Jungen oft auf diese Weise angegangen werden. Ist die Forderung nach Herausgabe von Zigaretten nur der Anlaß zu einer Ausschreitung? Möglich ist alles.

Obersitzko

hk. **Bauernversammlung.** Am 18. d. Mts. fand im Dominialgasthof zu Sliwno im Rahmen einer Welageveranstaltung unter dem Vorsitz des Rittergutsbesitzers Herrn Hildebrand-Sliwno eine Bauernversammlung statt. Den üblichen Vortrag hielt Herr Tierarzt Dr. Krause-Opalenitza über das Thema Pferdekolik. Der Vortragende verstand es meisterhaft, seinen Zuhörern das Wissenschaftliche des Themas klar und einfach zu erörtern, und bekannte offenherzig aus seiner reichen, praktischen Erfahrung die Vor- und Nachteile der diversen Kolik-Heilmethoden. Der Geschäftsführer der Welage, Herr Manthei, fesselte das Interesse der Versammlung durch den geltenden Hypothekenzinssatz und über die bevorstehende Neuregelung der Krankenkassen.

Kitschenwalde

Y **50jähriges Berufsjubiläum.** Vor einigen Tagen konnte der Gutsverwalter Ernst Bürger in Gramsdorf sein 50jähriges Berufsjubiläum als Landwirt begehen.

Gnesen

in. **Auflösung des Bezirksgerichts?** Im Posener Appellationsgericht wird die beabsichtigte Auflösung des Gnesener Bezirksgerichts neuerlich erörtert. Wie verlautet, wurde diese Frage auch schon im Justizministerium im vergangenen Monat behandelt, ohne daß man bisher über endgültige Beschlüsse etwas Sicheres in Erfahrung bringen konnte. Diese geplante Auflösung ruft in der Stadt begreifliche Beunruhigung hervor, da schon im Jahre 1931 ein Versuch gemacht wurde, dieses Gericht mit seiner großen Bedeutung für die Stadt und Umgebung aufzuheben, was schließlich nur durch das Eingreifen des Primas verhindert wurde.

in. **Gymnasiast als Bandit.** Zu dem gemeldeten dreisten Ueberfall auf den Zahntechniker Kozlowski ist zu melden, daß der Täter bereits entdeckt ist. Er las vermutlich den von den Zeitungen verbreiteten Bericht über den Ueberfall und daß die Polizei bereits auf der Spur des Täters sei. Dies veranlaßte ihn, sich am Abend zu dem überfallenen Zahntechniker Kozlowski zu begeben, ihm reumütig seine Schuld zu gestehen und um Verzeihung zu bitten. Dieser teilte das sofort der Polizei mit, die den jungen Mann festnahm. Und nun kommt das Ueberraschende: der junge Mann heißt Kaszyński und ist Schüler des hiesigen Staatsgymnasiums. Die Polizei hat alle Schlupfwinkel der Verbrecher durchstöbert, sie wäre aber nie auf diesen Gymnasiasten verfallen.

Inowrocław

z. **Gestörte Hochzeitsfeier.** In der Dąbrowaer Kirche sollte vor einigen Tagen die Trauung eines Arbeiters stattfinden. Als das Brautpaar zum Altar schritt, trat plötzlich aus der Zuschauermenge ein junges Mädchen hervor und versetzte dem verblüfften Bräutigam einige schallende Ohrfeigen. Es mußte dann mit Gewalt entfernt werden und gab bei der polizeilichen Vernehmung an, daß sie als die frühere Braut des jungen Mannes, der sie verschmäht habe, sich an ihm habe rächen wollen.

z. **Zwei Selbstmorde.** Am Donnerstag abend gegen 7 Uhr wurde im Walde bei Jakubowa hiesigen Kreises die Leiche des 50jährigen Bettlers Piotr Kolodziejczyk aus Lisewo Kościelno hiesigen Kreises aufgefunden, der durch Erhängen seinem Leben ein Ende gemacht hatte. Am Tatort lag auch eine Tasche mit Brot und seine Kleider. Ebenso wurde auf dem Terrain der Gemeinde Lulkowo im Strohstaken auf dem Felde die Leiche des 21jährigen Tadeusz Koperski aus Tremessen mit einem Kopfschuß aufgefunden. Die Ursache des Selbstmordes ist in der Arbeitslosigkeit und Familienzwistigkeiten zu suchen.

z. **Eine kurze Sitzung unserer Stadtväter** fand am letzten Montag unter Vorsitz des Herrn Kreißner statt. Es wurde beschlossen, die Stadtverordneten Benedyciński und Lisiecki in die gemischte Kommission, die über die Erhöhung der Kommunalsteuern beraten soll, zu wählen. Ferner wurde beschlossen, Bauplätze für den Bau kleinerer Häuschen zu verkaufen. Bezüglich der Anstellung eines zweiten Tierarztes für das hiesige Schlachthaus soll in geheimer Sitzung verhandelt werden.

z. **Zur besseren Beleuchtung der Straßen** hat die Stadt große elektrische Bogenlampen an der ul. Paderewskiego, ul. Toruńska, ul. Marsz. Piłsudskiego und auf dem Plac Klasztorny aufgestellt. Diese Neuordnung ist von der Bevölkerung mit großer Befriedigung aufgenommen worden.

z. **Autounfall.** Auf der Thorner Chaussee fuhr in der Nähe von Gniewkowo infolge Versagens der Steuerung ein Lastauto gegen einen Baum, wobei der Motor schwer beschädigt wurde. Der Chauffeur trug erhebliche Verletzungen davon. Das Auto mußte abgeschleppt werden.

ü. **Feuer.** Auf dem Gehöfte des Landwirts Fr. Zwiński in Bielsko entstand ein Feuer, welches sämtliche Wirtschaftsgebäude mit totem und lebendem Inventar einäscherte. Der Schaden beträgt ca. 30 000 Zloty, J. auf 20 000 Zl. versichert war. Die Ursache des Feuers konnte noch nicht festgestellt werden. Im Zusammenhange damit sind zwei Personen verhaftet worden. Im Zusammenhange damit sind zwei Personen verhaftet worden, da Brandstiftung vermutet wird.

ü. **Jagdverpachtung.** Am 28. d. Mts. um 4 Uhr nachm. wird im Schulzenlokal zu Podbielsko die dortige Gemeindejagd auf sechs Jahre verpachtet. Auswärtige Pächter werden zugelassen.

Wongrowitz

y. **Einbrecher gefaßt.** Wie wir kürzlich berichteten, wurde bei dem Kaufmann Cochanowicz in Lopienno ein schwerer Einbruch ausgeführt, wobei der Bande Waren für etliche tausend Zloty in die Hände fielen. Den energischen Ermittlungen der Polizei ist es nun gelungen, mit Hilfe eines Polizeihundes einen großen Teil der Beute in einem Versteck aufzufinden. Auch der Anführer der Bande konnte in sicheren Gewahrsam gebracht werden.

Margonin

§ **Der rätselhafte Brand im Rathause.** Eine interessante Gerichtsverhandlung fand vor der Strafkammer des Bromberger Bezirksgerichts statt. Gegenstand der Verhandlung bildete der Brand im Magistratsgebäude in Margonin, der unter geheimnisvollen Umständen im Dezember vorigen Jahres entstanden war. Auf der Anklagebank hatte der 21jährige Magistratssekretär Jan Sita aus Margonin Platz genommen. Dem Angeklagten legte die Anklageschrift Unterschlagung, Brandstiftung und Irreführung der Polizei zur Last. Die Hintergründe dieses Prozesses sind folgende: In der Nacht zum 20. Dezember vorigen Jahres kurz nach Mitternacht bemerkte der Einwohner Ludwig Miękiewicz im Büro des Magistratsgebäudes einen verdächtigen Lichtschein. Als er gemeinsam mit dem Nachtwächter Pawlak in das Gebäude drang und die Tür zu dem Zimmer öffnete, in dem S. arbeitete, fand er das Zimmer angefüllt mit Rauch und inmitten desselben einen Stuhl, auf dem Akten aufgeschichtet waren und der bereits in hellen Flammen stand. Mit Hilfe eines dritten Einwohners Siegmund Grzeskowiak gelang es, das Feuer zu löschen. Als sich der Rauch allmählich verzog, sahen die drei zu ihrem Erstaunen den Magistratssekretär S. bewußtlos auf dem Fußboden liegen. Da er kein Lebenszeichen von sich gab, trugen ihn die Leute in den Korridor und von dort in die Wohnung seiner Eltern. Der herbeigerufene Arzt stellte bei S. eine Rauchvergiftung fest, außerdem fand er auf der Brust des Bewußtlosen Kratzwunden, unter den Fingernägeln der rechten Hand Blut und auf dem linken Arm eine Schnittwunde, die von einem scharfen Gegenstand (Messer) herrührte. Der Angeklagte gab seinerzeit an, daß er überfallen worden sei und daß der Einbrecher das Feuer angelegt habe. Diese Darstellung erschien der Staatspolizei jedoch wenig glaubwürdig. Der Verdacht, daß S. den Brand selbst angelegt hatte, um dadurch eine begangene Unterschlagung zu vertuschen, wurde noch durch folgende Umstände verstärkt: In dem Arbeitszimmer des Angeklagten fand man auf einer Stuhllehne den Mantel und das Jackett des Angeklagten liegen. Gegen S. wurde deshalb Strafantrag wegen Brandstiftung gestellt. Der Angeklagte hält vor Gericht auch weiterhin seine Angaben aufrecht. Den Umstand, daß sein Mantel und sein Jackett auf der Stuhllehne lagen, erklärt er damit, daß er sich der Sachen während des Kampfes mit dem Banditen entledigt habe. Der Bürgermeister gibt an, daß S. die Nebenkasse führte und die eingelaufenen Gelder für die Administrationsgebühren täglich an die Hauptkasse abführte. Ob der Angeklagte dies jedoch in der letzten Zeit getan hat, weiß der Zeuge nicht. Es fehlte der Betrag von ca. 50 Zl., aber auch dieses lasse sich nicht genau feststellen, da die Akten, in denen die Beträge eingetragen wurden, mitverbrannten. Interessant ist das Gutachten des Arztes, der dem Angeklagten die erste Hilfe erteilte. Nach seiner Ansicht komme eine Simulation kaum in Frage. Es sei auch nicht anzunehmen, daß S. die Brandwunden, die er an der linken Körperseite aufwies, sich selbst beigebracht habe. Der Vorsitzende stellt dem Arzt die Frage, ob es nicht möglich gewesen sei, daß der Angeklagte sich die Wunde am linken Arm selbst beigebracht habe und daß er inzwischen durch den sich entwickelnden Rauch bewußtlos wurde. Diese Annahme hält der Arzt für durchaus möglich. Nach Schluß der Verhandlung beantragte der Staatsanwalt, den Angeklagten schuldig zu sprechen und zu zwei Jahren Gefängnis zu verurteilen. Das Gericht verurteilte Sita zu einem Jahr Gefängnis, gewährte ihm jedoch eine fünfjährige Bewährungsfrist. In der Urteilsbegründung führt das Gericht aus, daß die Gerichtsverhandlung die Schuld des Angeklagten erwiesen habe.

Kolmar

§ **Brand.** Mittwoch gegen 10 Uhr entstand in einem von zwei Familien bewohnten kleinen Wohnhause in der ul. Krzyska Feuer. Das Strohdach war in kurzer Zeit heruntergebrannt. Die aus Lehm bestehenden Mauern blieben stehen. Das Mobiliar konnte gerettet werden. Bei dem Herausbringen der schlafenden Kinder fiel ein brennendes Bündel Stroh auf den Bewohner Steinke, der schmerzhafte Wunden davontrug. Die Feuerwehr konnte bei dem Brande nichts machen. Das Haus gehörte einem Schweizer namens Psarski, der außerhalb wohnt. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt.

Wirsitz

§ **Verpachtung der Grasnutzung der Kreischausseen.** Die Verpachtung der Grasnutzung an den Kreischausseen findet wie folgt statt: 1. in Wirsitz am 26. Mai, vorm. 10 Uhr im Lokal Koscierski; 2. in Nakel am 27. Mai, nachm. 3 Uhr im Lokal Betscher; 3. in Mrotschen am 29. Mai, nachm. 3 Uhr im Lokal Pajsderski; 4. in Weißenhöhe am 30. Mai, vorm. 10 Uhr im Lokal Andruszak; 5. in Lobsens am 31. Mai, nachm. 4 Uhr im Wartesaal der Wirsitzer Kleinbahn. Die Bedingungen werden vor dem Termin bekanntgegeben.

§ **Verpachtung der Obstalleen des Kreises.** Die Obstalleen an den Kreischausseen werden öffentlich meistbietend am 2. Juni, mittags 1 Uhr in Nakel im Lokal Betscher verpachtet. Die Pachtbedingungen werden vor dem Termin bekanntgegeben.

§ **Vom Vieh-, Pferde- und Krammarkt.** Der letzte Markttag war vom Wetter sehr begünstigt. Infolgedessen war der Auftrib auf dem Vieh- und Pferdemarkt sehr gut. Es waren 160 Kühe und 40 Pferde aufgetrieben. Für Kühe zahlte man 50 bis 250, für Pferde bis 400 Zl. Die Umsätze waren jedoch sehr gering. Der Krammarkt war gegenüber den letzten Märkten nur schwach beschickt.

Samotschin

§ **Neuer Wójt.** Durch Verfügung des Wojewoden ist der Oberleutnant im Ruhestande Zygmunt Rudnicki aus Schrimm zum kommissarischen Wójt des Bezirks Samotschin, Kreis Kolmar, ernannt worden.

§ **Vieh- und Pferdemarkt.** Auf dem letzten Vieh- und Pferdemarkt war ein großer Auftrieb zu verzeichnen. Während auf dem Pferdemarkt trotz guten Materials die Kauflust fehlte, entwickelte sich auf dem Viehmarkt ein lebhafter Handel. Händler und Kaufleute aus der näheren und weiteren Umgebung waren genügen erschienen, so daß beide Teile auf ihre Kosten kamen. Allerbeste hochtragende Kühe brachten bis 400 Zl. Auch bei den anderen Klassen war eine leichte Besserung festzustellen. In den Geschäften herrschte lebhafter Verkehr.

Exin

§ **Tödlicher Unglücksfall.** Beim Fischfang tödlich verunglückt ist der 36jährige Arbeiter Kaminski aus Podanin. Damit die Fische an die Oberfläche kommen sollten, brachte er eine Zündschnur an, die er zu früh entzündete. Es kam zu einer Explosion, wobei K. schwere Verletzungen erlitt. Er konnte sich ungefähr zehn Meter von der Unfallstelle fortschleppen, worauf er tot zusammenbrach. Der Sohn erlitt schwere Verletzungen und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Mrotschen

§ **Diebstahl.** Dem Getreidehändler Zodrow wurden in der Nacht vom Speicher 14 Zentner Weizen gestohlen. Die Spur führte zu einem Wirt aus Kongreßpolen hin, der am frühen Morgen nach Bromberg gefahren war. Die Poliezi verständigte die Bromberger Polizei, und kurz vor der Stadt konnte der Weizen dem Diebe abgenommen werden.

Briefkasten der Schriftleitung

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 11 bis 12 Uhr.

(Alle Anfragen sind zu richten an die Briefkasten-Schriftleitung des „Posener Tageblattes“. Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

O. Sch. P. 21. Sie kommen für den Wechsel Ihres Mannes genau so wenig auf, wie für die Schulden, die er macht.

Obornik. Es müssen monatlich für 60 Groschen Marken geklebt werden.

J. K. in R. Bei Neubauten sind wohl eine Reihe von steuerlichen Vergünstigungen, die hier seinerzeit ausführlich in „Recht u. Steuern“ behandelt wurden, vorgesehen, nicht aber eine Stempelsteuerfreiheit für Rechnungen, die anläßlich des Neubaues sind.

K. W. Unser Artikel über die sommersprossenzerstörende Wirkung der Paprika berichtet ja nur von Versuchen, die in dieser Richtung zurzeit in Wien gemacht wurden. Ihre günstigen Ergebnisse lassen hoffen, daß entsprechende Paprikapräparate bald im Handel — hoffentlich auch in Polen — zu haben sein werden. Solange ist eine Bleichung der Sommersprossen durch Wasserstoffsuperoxydsalben zu empfehlen.

Sportmeldungen

Deutschland—Holland 2:0

Der erste Tag der Davispokal-Begegnung zwischen Deutschland und Holland brachte bereits die Entscheidung. Es ist nämlich normalerweise ganz ausgeschlossen, daß Cramm gegen den zweiten Vertreter Hollands verlieren sollte, wenn er den als besonders gefährlich hingestellten Timmer in vier Sätzen ohne größere Mühe 6 : 2, 6 : 3, 1 : 6, 6 : 2 schlagen konnte. Leembruggen hatte gegen Kuhlmann 3 : 6, 2 : 6, 1 : 6 das Nachsehen. Wie erscheinen im Lichte dieser Ergebnisse die etwaigen Aussichten Polens? Fast war es doch so, daß man sich allzu voreilig schon als Gegner Japans sah.

Kanada schwimmt im Golde

Ein neues Land der Zukunft

Mehr und mehr stellt sich heraus, daß Kanada ein sehr reiches Goldland ist. Bei dem Rennen um die Goldversorgung der Welt hat Kanada im letzten Jahre die Vereinigten Staaten aus der zweiten Stelle unter den golderzeugenden Ländern verdrängt, und es hat den Anschein, als ob die kanadische Goldproduktion noch erheblich weiter gesteigert werden könnte.

Von den „Gefahren einer Goldknappheit“, vor denen man vor etwa 50 Jahren sich fürchtete, ist im Laufe der Entwicklung des letzten halben Jahrhunderts nicht das geringste mehr übriggeblieben. Die südafrikanischen Goldvorkommen bescherten der Welt einen ungeheuren Reichtum an diesem begehrten Metall. — Auch in unserer Zeit gab es vor nicht allzu vielen Jahren Fachleute, die die feste Meinung vertraten, Ueberraschungen durch Entdeckung neuer, reicher Goldfelder seien nicht mehr zu erwarten. Diese Zeit sei ein für allemal vorbei, und die allmähliche Erschöpfung der bisherigen hauptsächlichsten Versorgungsquellen werde zu einem immer stärkeren Anziehen des Goldpreises führen. Niemand Geringeres als die bekannte „Goldkommission des Völkerbundes“ hat diesen Standpunkt vertreten.

Aber auch dieses „Gutachten“ ist durch das seitdem (1930) zu verzeichnende ununterbrochene Steigen der Golderzeugung gründlich Lügen gestraft worden. Aus aller Welt: aus Australien wie aus Afrika, aus Nordeuropa wie aus Asien und nicht zuletzt aus nordamerikanischen Ländern kommen und kamen in den letzten Jahren Meldungen über aufsehenerregende Goldfunde. Man nimmt heute an, daß schon im Jahre 1932 der bisherige höchste Stand der jährlichen Goldgewinnung, der von 1915, wo 700 000 Kg. dem Schoße der Erde abgerungen wurden, wieder erreicht worden ist.

In Kanada wurden auf den Goldfeldern der Provinz Ontario in dem Zeitraume vom 1. April 1929 bis zum 20. September 1932 Goldbestände im Werte von 140 Millionen Golddollar gewonnen, in anderen Teilen Kanadas, vor allem in Britisch-Columbia und Quebec gleichzeitig weitere Mengen im Werte von 26 Millionen Dollar. Bemerkenswert ist, daß die meisten kanadischen Goldminen bis 1918 überhaupt keine Gewinne erzielten, während im letzten Jahre 23 Millionen Dollar Dividende verteilt werden konnten.

Dieser Reichtum hat für Kanada die einzig dastehende Wirkung gehabt, daß die Weltwirtschaftskrise in diesem Lande sehr milde verläuft. — Inzwischen sind in jeder kanadischen Provinz Goldvorkommen, ebenso wie Silber-, Kupfer-, Blei- und Nickellager festgestellt worden, und es besteht Aussicht, daß Kanada allen anderen Ländern den Rang ablaufen wird. Man ist aus diesem Grunde im neuen „Lande der Zukunft“ Kanada sehr hoffnungsfroh. Man glaubt, daß die Felsmassen Kanadas genügend Gold bergen, daß die Depression glänzend überwunden wird und Kanada eine einzigartige finanzielle Stellung unter den Nationen der Welt erringt.

Ländliche
Ferienkinderkolonie
im **Johannesheim**
des Evgl. Vereins für Landmission
für Knaben: 16. Juni bis 7. Juli,
für Mädchen: vom 10. Juli b. 1. August
Grosser Park. Gute Pflege.
Mütterl. Aufsicht. Hortnerin im Hause.
Preis für 3 Wochen 45.- zł, bei Geschwistern 40.- zł.
Anmeldungen an die Heimleitung:
Diakon Herrmann, Olekszyn,
p. Łagiewniki kośc., pow. Gniezno.

Klempnerarbeiten
für alle Zwecke
Neuanfertigungen u. Reparaturen
Beste Ausführung. — Solide Preise.
K. Weigert, Poznań I.
Plac Sapieżyński 2, Telefon 3594.



ALFA
Szkolna 10
empfiehlt:

Alben	1.60—30.00
Briefkassetten	1.80—10.00
Füllfederhalter	1.10— 6.00
Schreibzeuge	4.00—25.00
Aschenbecher	1.00— 8.50
Zigarettenetuis	1.30—14.00
Postkarten-Rahmen 4 Stück nur	2.50
Bilder	2.50—60.00
Spiegel	0.15—12.00
Figuren	2.00—29.00
Vasen	0.60— 6.50

Gesellschaftsspiele in großer Auswahl!

Suche zum Schulanfang, 15. August, gebild evgl. jün ere
Hauslehrerin
mit Lehrerlaubnis, für einen Jungen, 4. Schuljahr. Polnische Sprache Bedingung. 2 jüngere Kinder sind mit zu übernehmen. Bewerbungen mit Zeugnisabschr., Gehaltsansprüchen u. Lichtbild zu richten an:
Frau Erika Mitschke,
Gałązki, p. Koźmin.

Nähmaschine,
gebraucht, kaufe. Off. unter 5336 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ballon-Fahrrad
PRIMARUS



elastisch und bequem, leicht und angenehm. Liefert jede bessere Fahrradhandlung.

Wanzenausgasung
einzige wirksame Methode. Töte Ratten usw.
Wawrzyniak
(Amicus Nachfolger)
Poznań,
Rynek Łazarski 4, IV.



Wohnungseinrichtungen
Einzelmöbel
Polstermöbel
nach eigenen und gegebenen Entwürfen.
R. Hillert
ul. Stroma 28
(Nähe Autobusbahnhof)
Telefon 7223.



Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	12	"
Stellengesuche pro Wort	10	"
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	"

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

An- u. Verkäufe

Renaissance-Schrank
Empire-Sekretär, Mahagoni inkrustiert, antiker Metalltisch, Empire-Uhr, Kronleuchter, Bilder, Kristall preiswert zu verkaufen.
Matejki 68, Wohng. 5. Besichtigung von 3 bis 6 Uhr, auch Sonntags.

Sonder-Angebot!
2,90 zł



Fleischer- und Konditorjacken, weiße Kleiderschürze mit Ärmeln von zł 3,50, Damenmantelschürze von zł 3,90, weiße Berufskittel für Herren von zł 5,50, schwarze Satinkittel für Damen ins Büro von zł 5,90, Haus-, Wirtschafts- und Berufskittel in moderner Wickelform mit und ohne Ärmel für alle Berufe für Herren und Damen, wie Ärzte, Drogisten, Kolonialwarenhändler, Fleischer, Bäcker u. Schlosser, sowie Servierhauben und Schürzen in großer Auswahl und allen Größen ständig auf Lager empfiehlt zu fabelhaften Preisen
Wäschefabrik und Leinenhaus
J. Schubert
vorm. Weber
ul. Wrocławska 3.

Ballon-Fahrräder
Marke
‚Wander'
sind nur bei
Fa **St. Wawrzyniak**
Kantaka 5
und
Fa **S. Fligierski**
Św. Marcin 23
zu haben.

Klavier
gebraucht, zu kaufen gesucht. Off. u. 5353 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Stoffe!
Wollen Sie trotz der Wirtschaftskrise gut und billig Stoffe einkaufen, so verlangen Sie ganz kostenlos und ohne jede Verbindlichkeit Prospekte über Bielitzer Stoffe, für alle Zwecke. — Direkter Verkauf an Private nur bei der Firma
Wiktor Thomke
Bielsko-Kamienica.

Habe billig abzugeben:
Dampfdreschmaschinen
Lanz Mamut 66" mit Selbsteinleger-Spreugebläse,
Lanz 60" mit Selbsteinleger und Kugellager,
Ransomes 60" m. Kugellager,
Köhler 58" leichtere, fast neu mit Kugellager,
Kalder 60", Chleyton 60", Boston 54".

Lokomobilen
Ransomes 1906 — 18,931 Heizf., 7 Atm.,
" 1900 — 15,24 Heizf., 7 Atm.,
" 1908 — 6 Heizf., 7 Atm.,
Güttler 1909 — 12,33 " 8 Atm.
Die Maschinen sind repariert, sofort betriebsfähig.
G. Scherfke
Maschinenfabrik. Poznań.

Damen-Mäntel
Riesenauswahl jetzt spottbillig.
Herrenstoffe für Anzüge, Paletots und Hosen in großer Auswahl.
Damenstoffe für Kleider, Kostüme und Mäntel in Wolle, Halbwolle u. Seide.
Weißwaren
Bett- und Tischwäsche, Inletts, Gardinen usw.
Spezialität: Brautausstattungen.
Grosse Auswahl! Billige Preise
J. Rosenkranz,
Poznań
Stary Rynek 62.
Auswärtigen aus der Provinz Posen vergütigen wir bei Einkauf von 100 zł die Rückreise 3. Klasse.

Wir bieten an:
Grasmäher und Getreidemäher Original „Deering"
allerneueste Modelle mit Ölbadgetriebe, zu günstigen Preisen; ferner
Original-Ersatzteile
für sämtliche Erntemaschinen, soweit der Vorrat reicht
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft Poznań,
Maschinen-Abteilung.

Gebrauchtes
Damenfahrrad zu kaufen gesucht. Offerten unter 5315 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Lokomobile,
6 Atm., repariert, verkaufe, 2700 zł. Schrotmühle „Krupp", 4 Scheiben, neu, 680 zł.
Włodek, Kaźmierz, pow. Szamotuły.

Kauf, Verkauf, Pachtung
von Landwirtschaften, Regelung u Beschaffung der dazu nötigen Hypotheken vermittelt
E. Erdmann, Leszno
ul. Paderewskiego
Habe ständig Objekte von 60—450 Morgen an Hand.

Privatlandwirtschaft
80—130 Morgen guter Mittelboden, zu kaufen gesucht. Preisangabe u. Nähe welcher Stadt? Offerten u. 5321 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Eleganter
Babykorb
mit Ständer, sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen, ul. Wielka 1, Wohnung 10.

Blüthner-Flügel
sehr gut erhalten, zu verkaufen.
Pawlik, Stroma 1, W. 7. 2—5 Uhr.

Großer Posten abgefahrener
Auto-Reifen
als Altgummi auch einzelne Stück 5 zł zu verkaufen.
ul. Dąbrowskiego 34.

Kaufe
per sofortige Barzahlung neues Haus, Villa. Off. unter 5354 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Habe billig als
Gelegenheitskauf
abzugeben:
2 Ständerbohrmaschinen
1 Gabelheuwender
1 eiserne Breitdreschmaschine
2 Göpel mit Dreschmaschinen,
2 Kartoffelgraber Harder & Stern,
1 Kartoffelsortierer,
1 Gras-Kleesämaschine, 4 Meter,
3 Seniorsämaschinen, 1—2 reihig,
1 Rasenmäher und
1 Gartenwalze.
G. Scherfke
Maschinenfabrik, Poznań

Komplettes Herrenzimmer
9-teilig, dunkel, Eiche, modern, dazu Klubsofa, 2 Klubsessel, Teppich, 6-flammige Eichenkrone u. Adler-Schreibmasch.), abwanderungshalber verkäuflich. Offerten unter 5356 a. d. Geschst. d. Ztg.

Bücher
Halbleder- und Leinenbände, fast neue (Romane, Reisebeschreibungen, Brehm-Tierleben, Musik, Kunst usw.) abwanderungshalber verkäuflich. Off. unter 5357 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Ein seit 25 Jahren bestehendes
Getreidegeschäft
in Kreisstadt m. Wohnung, zum 1. Juli zu verpachten. Off. unter 5309 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Lastauto
(Chassis) „International" 3 to Tragfähigkeit, 6-zyl. Motor, Modell 1930, in prima fahrbereitem Zustande für 3 000 zł zu verkaufen. Offert. unt. 5364 a. d. Geschst. d. Ztg.

Günstige
Gelegenheit, Lebensmittelfabrik konkurrenzlos, Barmittel ca. 25 000 zł, sofort zu verkaufen. Off. unter 5355 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Blüthner-Flügel
sehr wenig gespielt, schwarz poliert, 1,85 m lang, erstklassige doppelte Repetitionsmechanik, abwanderungshalber verkäuflich. Offerten unter 5358 a. d. Geschst. d. Ztg.

Verschiedenes

Bürsten
Pinselfabrik, Seilerei
Pertek
Detailgeschäft,
Pocztowa 16.

Fahrräder



beste Fabrikate, billigst
MIX
Poznań, Kantaka 6a.

Jalousien
Rolläden,-Beschlag, schwierigste Reparaturen unternehme.
Liebig, Chwaliszewo 39.

Aufträge
für Deutschland übernimmt seriöser Kaufmann (Deutscher), Reise Ende Mai, Ia Referenz. Off. unter 5363 an die Geschst. dieser Zeitugn.

Handarbeiten!!
Aufzeichnungen aller Art
schön und billigst,
Strick- u. Häkelwollen,
Stickgarne usw.
Neuheiten in Kissen,
Decken etc.
aufgezeichnet und fertig
Firma **Geschw. Streich**
Gwarna 15.

Ich suche:
Einheiratsmöglichkeit für Landwirt und Müller, 24 Jahre, 10 000 zł Barvermögen, für Landwirt, 29 Jahre, 10 000 zł Barvermögen.
Fr. J. Wagner,
Poznań
skrytka pocztowa 199.

Vermietungen

Auto-Garagen
zu vermieten.
ul. Młyna 32.

6-Zimmerwohnung
Off. unter 5329 an die Geschst. dieser Zeitung.

4-Zimmerwohnung
Diehle, direkt vom Hausbesitzer gegen monatliche Miete zu vermieten.
ul. Marynarska 12.

Möbl. Zimmer

1—2
gut möblierte Zimmer, Zentrum od. Oberstadt, per 15. Juli od. 1 August gesucht. Off. unter 5360 a. d. Geschst. d. Ztg.

Gut möbliertes
Vorderzimmer
mit separatem Eingang per 1. Juni zu vermieten.
Plac Działowy 10,
Wohnung 10, III. Etg.

Gut
möbl. Balkonzimmer, mit oder ohne Pension, sofort oder später zu vermieten. Jasna 14, Wohnung 7.

Möbliertes
Zimmer
mit elektr. Licht, von sofort oder später zu vermieten. Wierzbiecice 43, Gartenhaus Wohn. 26.

Zimmer
sauber, elektr. Licht, Front, frei.
Wierzbięcice 17, W. 9.

Pensionen

Schüler
findet gewissenhafte Pension mit bester Verpflegung in gutem Hause. Off. unter 5367 an d. Geschäftsstelle d. Zeitung.

---

130 Złoty
gute Pension, sauberes schönes Zimmer.
Przecznica 10, Wohn. 1.

Sommerfrische

Sommerfrische
2 Zimmerwohnung, möbl. oder unmöbliert. verm Szelong (Szczelnica) Villa Graefe.

Puszczykowo
ul Poznańska 18, Zimmer, beste Verpflegung. Jederzeit Kaffee, Milch, Tee, frisches Gebäck. Solide Preise.

Sommerfrischler
finden in wald- u. wasserreicher Gegend angenehmen Aufenthalt. Pensionspreis 3 zł täglich. Offert. erbittet Willy Hagt. Margonin.

Unterricht

Zwecks deutscher
Konversation
Bekanntschaft mit junger Dame gesucht. Gegenleistung polnische. Off. unter 5366 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Stellengesuche

Junges, arbeitsfreud. Mädchen sucht Stellung vom 1. Juni als
Haustochter
am liebsten aufs Gut. Offerten unter 5347 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ärztlich geprüfte
Krankenschwester
medikal. u. kosm. Massagen. Empfang 12½ bis 6 Uhr. ul. Mostowa 31, Wohnung 7.

Junge Lehrerin,
mit einjähriger Praxis, sucht Hauslehrerstelle. Angebote an Evangel. Pfarramt Dornfeld, p. Szczerzec, koło Lwowa.

Junges Fräulein
sucht vom 1. Juni Stellung im Kolonialwarengeschäft od. Restaurant, Caffé, Büfett. Perfekt Polnisch und Deutsch. Off. unter 5361 an die Geschst. d. Zeitung.

Mit guten Zeugnissen und Empf. suche Stellung als
Förster, Revier- od. Forstverwalter.
Bin 45 J. alt, verh. Bin mit Naturverj., Plänter- u. Femelbetrieb, Schirmschlagbetrieb vertraut, d. deutschen u. polnischen Sprache mächtig.
Leszowicz, Sypynia, poczta Lubania, pow. Rybnik G.-Sl.

Wirtschaftsbeamter
20 Jahre, mit guten Zeugnissen, beider Landessprachen mächtig, sucht als Assistent od. zweiter Beamter zum 1. Juni Stellung. Off. u. 5339 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Suche Stellung als
Frei-Schweizer
zu 20 Milchkühen und Jungvieh, sofort oder z. 1. Juni. Gute Zeugnisse vorhanden. Off. u. 5331 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Suche von bald oder später Stellung als
Hofbeamter
Bin 32 J. alt, verheiratet 1 Kind. Bisher als Oberschweizer im Großbetrieb tätig. Gefl. Off. unter 5359 a. d. Geschst. d. Ztg.

Offene Stellen

Küchenmädchen
zum 1. Juni auf größeres Gut gesucht. Nur Bewerbungen m. guten Zeugnissen (Abschriften) werden berücksichtigt. Angebote unter 5340 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Durchaus ehrliches, zuverlässiges evang.
Mädchen
mit Kochkenntnissen zum 1. oder 15. Juni sucht
Frau O. Schulz
Nowy Tomyśl
Stary Rynek 11.

Ich suche einen jünger.
Hofbeamten
Bilstein
Urbanie bei Popowko
(Szamotuły.)

Einfache Stütze
die alle vorkommenden häusl. Arbeiten zuverl. verrichten muß. f. kinderl. Kleinstadthaush. sofort gesucht. Frdl. bescheid Wesen, größte Peinlichk., ehrl. u. willig. Lebensl., Zeugnis-Abschr. u. Geh.-Anspr. unter 5362 an die Geschst. d. Zeitung.

Suche zum neuen Schuljahr eine
Hauslehrerin
Bewerbung nebst Zeugnisabschriften erbittet
Frau Kroeling
Sroczyn, p. Kiszkowo, pow. Gniezno.

Kaufmannslehrling!
für Maschinen- u. techn Geschäft in Poznań, beendete Handelsschule, polnische u. deutsche Sprache gute Handschrift, per sofort gesucht. Off. unter 5365 a. d. Geschst. d. Ztg.

Zur selbst. Leitung
eines Schokoladen- und Zuckerwarengeschäfts mit anschl. Café, suche geeigneten
Geschäftsführer(in)
erforderl. Kaution circa 2000 zł. Das Geschäft kann später käuflich übernommen werden Off. unter 5316 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Die Welt der Frau

Was die Mode Neues bringt...

Schuh und Strumpf

Eine billige Freude im Sommer ist die Fußbekleidung. Hier ist es ein Leichtes, für die verschiedenen Kleidchen passende Schuhe einzukaufen, denn die Leinenschuhe, die Opanken sind ja so billig, nehmen Staub und Flecken lange nicht so übel wie der zarte Lederschuh, schmiegen sich dem Fuß bequem an. Dazu der feste Promenadenschuh mit halbhohem Absatz und kleiner Schnürung, der bei Regen Schutz verleiht und „angezogen" aussieht — schnell ist die kleine Schuhkollektion für den Sommer fertig. Kommt dazu noch der Gummischuh mit Absatz zum Strandanzug oder



der weiche Segeltuchschuh fürs Boot, dann ist die Kasse immer noch nicht überanstrengt und doch für alle Gelegenheiten gesorgt.

Mit den Strümpfen ist es nicht anders — auch sie gestatten Abwechslung, machen wenig Kosten und erlauben sogar der Frau, die gern eine persönliche Note in ihren Anzug bringt, tätig in die Herstellung einzugreifen. Die Söckchen mit ihren bunten Rändern sind doppelt haltbar, wenn sie „selbstgestrickt" sind, und in ihren Farben kann das dazugehörige Sportkleid besonders nett berücksichtigt werden. Schlips oder Hutband in denselben Motiven gearbeitet, ergänzen auch den bescheidenen Anzug aufs einwandfreiste. Neu auf diesem Gebiet sind die „kniefreien" Strümpfe, die aber nicht verwandt sind mit den männlichen Sportstrümpfen aus derber Wolle — bewahre! Sie bestehen aus Waschkunstseide wie ihre längeren Verwandten und sollen ihrer Trägerin nur in den Tagen der drückenden Hitze das Leben leicht machen, damit der Strumpfbandgürtel entbehrt werden kann.

Wie ziehe ich meinen Mann an?

Auf der Frau ruht die Verantwortung für das Aussehen nicht nur der Kinder, sondern auch des Mannes.

Unordnung und Geschmacklosigkeit in seiner Kleidung wird ihr aufs Konto geschrieben. Welch ein Unterschied leider so oft zwischen der modern und gepflegt angezogenen Frau und dem dazugehörigen Mann, um dessen Hut, Anzug, Krawatte sich niemand kümmert als er allein — und er hat doch so gar kein Geschick dazu (Mangel an Zeit nennt er diese Hilflosigkeit).

Der Mann zu Hause ...

Unsere heutige Männerkleidung ist nicht das Bequemste. Es ist daher begreiflich, daß der Mann es sich zu Hause luftig machen möchte.

Das braucht nicht zu geschehen, indem einfach Kragen und Schlips abgebunden und ein Paar Pantoffeln angezogen werden. Ohne viel Kosten kann hier die Frau eingreifen und dafür sorgen, daß weiche Lederschuhe vorhanden sind, daß ein Pyjama dem Hausherrn Bequemlichkeit verschafft. Ist der Ehemann ein wenig umständlich und macht Schwierigkeiten beim Umziehen, dann ist ihm ebensogut gedient mit dem jetzt so modern gewordenen Morgenmantel, den unsere Großväter Schlafrock nannten und der jahrzehntelang verpönt war. Er hat ebenso wie der Pyjama die angenehme Eigenschaft, sich auch anderweitig verwerten zu lassen: trägt man den Hauspyjama auch als Strandanzug, so kann der Morgenmantel auch als Strandmantel dienen. Ein hoch schließender Schalkragen läßt den Stehkragen schmerzlos vermissen. Das Material besteht aus — oft breitgestreiftem — Flanell mit einfarbigem Aufschlag und Kragen. Für den Herbst nahme man einen Satin und wattiere ihn.

Ist dieser Hausanzug glatt und sauber gehalten, dann kann auch ein Gast darin empfangen werden.

... auf der Straße und im Büro

Mit dem Sommer kommt die Zeit, da der Mann über seine unbequeme Kleidung zu stöhnen pflegt.

Trotz aller Erleichterungen unterwerfen sich konservative männliche Naturen immer noch dem steifen Kragen, der Weste und anderen Ueberlieferungen. Hier ist es Sache der Frau, darauf zu dringen, daß hübsche leichte Sporthemden — für jüngere Männer Polohemden — vorhanden sind, weiche Kragen und durchlässige Pullovers aus schmiegsamer Wolle die Hitze erträglicher machen und doch vor Erkältungen schützen. Geschickte Hände werden aus billigem Zephir selbst Hemden mit angearbeitetem Kragen herstellen können, die der Ehemann alle Tage wechseln kann, die auch offen getragen gut sitzen und „angezogen" wirken. Die kluge Frau wird dafür sorgen, daß „Er" im Büro seine Arbeitsjacke vorfindet — Serge oder Lüsterstoff sind leicht und praktisch dafür — und sie wird ihm vorschlagen, bei der Arbeit einen hellen Kittel zu tragen, unter dem am Gummiarmbändchen die Hemdärmel hochgezogen sind und geschont werden. Locker gewebte wollene Stoffe sind günstig für den Sommer, da sie Luft durchlassen und nicht auffällig einstauben.

Der Hut? Im allgemeinen aus Filz. Aber ein schöner Panama zum hellen Anzug ist nicht zu verachten und wirkt immer apart.

... und all die Kleinigkeiten

Den letzten und nicht unwichtigsten Schliff der Erscheinung geben die Dinge drum herum. Nicht nur bei der Frau, auch beim Mann.

Da ist erstmal die Krawatte. Hier soll nur die Frau selbständig eingreifen, deren Mann sich absolut nicht um seine Kleidung kümmert, sonst erntet sie nur Undank — wenn sie nicht mit Geduld versucht, sich mit diesem kritischen Etwas vertraut zu machen. Es soll zum Anzug passen, es soll sich leicht binden lassen, soll nicht auffallen, nicht spießig wirken. Da ist die Schleife für den lebhaften, schlanken Mann, der seriöse und der sportliche Selbstbinder — hier gibt es hundert Variationen. Die Grundfarbe des Binders kann in den Socken wiederkehren, die stets am besten aus feiner Wolle sind. — Der Gürtel, diese Verzweiflung aller Dicken und aller ganz Schlankhüftigen, sei aus glattem, festem Leder mit unauffälliger Schnalle. Wem er nicht zum Halten des Beinkleides genügt, der nehme den unsichtbaren Hosenträger zu Hilfe. — Das Taschentuch aus glattem Leinen kann eine angewebte weiße Kante haben. Aus weißem Batist ist es für die äußere Brusttasche bestimmt. — Waschlederne Handschuhe haben ihre Vorzüge, wenn man sie richtig behandelt — lau waschen, kalt trocknen —, Nappa und Wildleder bleiben den kühleren Jahreszeiten vorbehalten. — Der Stock ist der Mode zum Opfer gefallen. Die zunehmende Einbürgerung der Aktenmappe ließ ihn als überflüssiges Requisit erscheinen.

Praktisch ist eine Schlüsseltasche aus Wildleder mit Reißverschluß — als handgearbeitetes Geschenk willkommen —, die es verhindert, daß das Schlüsselbund jedes Taschenfutter durchscheuert.

Die laufenden Arbeiten

Liegen alle Sommersachen vorschriftsmäßig bereit, dann ist damit noch immer nicht genug getan — die laufende Sorge der Frau bleibt es, alles in Ordnung zu halten.

Das Ober- und Sporthemd ist es vor allem, dem die Aufmerksamkeit zu gelten hat. Täglicher Wechsel ist in heißen Tagen notwendig. Die Frau sorgt ja auch für ihre hellen Blusen und Kleider, hat mindestens ebensoviel Mühe mit deren Reinigung — also lasse sie ihrem Manne recht sein, was ihr billig ist. Regelmäßiges Plätten der Krawatten, Nachsehen auf fehlende Knöpfe und ausgerissene Knopflöcher sind tägliche Beschäftigungen. Die lockeren Sommerstoffe der Anzüge vertragen nur sparsames Bürsten, dafür schüttele man sie jeden Abend aus, reinige sie ab und zu auch mit dem Staubsauger. Helle Hüte müssen oft vom Staub gereinigt werden, da sonst ein Regen unauslöschliche Flecke auf dem Filz zurückläßt. Helle Flanellbeinkleider kann die erfahrene Hausfrau selbst waschen (leichte Seifenflockenlösung, Vermeidung von heißem Wasser, dunkel und kühl zwischen Tüchern trocknen, von links bügeln), wer sich vor der Verantwortung scheut, lasse das Beinkleid reinigen und entferne sofort jeden Flecken mit Fleckwasser und Kartoffelmehl.

„Niemand ist groß vor seinem Kammerdiener", sagte einmal ein bedeutender Monarch. Kein Mann ist groß vor seiner Frau — aber er kann groß gemacht werden durch sie, wenigstens in seiner ordentlichen, gepflegten Erscheinung.

Auch ein Schwamm muß baden!

Wie behandle ich meinen Schwamm?

Der neue Schwamm wird zur gründlichen Reinigung 24 Stunden in laues Wasser gelegt.

Zur täglichen Pflege des Schwammes gehört es, daß er nach jedesmaligem Gebrauch gründlich von Seife gereinigt wird und frei — am besten in einem Netz — in der Luft Gelegenheit zum Trocknen hat.

Naturschwämme: Diese aus der Meerestiefe geholten Skelette der Schwammtierchen dürfen nicht großer Hitze ausgesetzt werden. Ihre Reinigung geschieht am zweckmäßigsten einmal in der Woche gründlich in Zitronen- oder Sodawasser. Der Qualität nach unterscheiden sich die Naturschwämme bedeutend — was man auch am Preis schon merken kann. Am besten sind die hellen feinporigen Schwämme.

Luffaschwämme: Dieser gesunde Frottierschwamm entstammt keinem Tier, sondern einer Pflanze, der holzigen amerikanischen Netzgurke. Die neugekauften Luffaschwämme müssen überbrüht werden, gereinigt werden sie dann regelmäßig in Zitronen-, Soda- oder Seifenwasser. Sie vertragen Hitze gut, dürfen aber nicht allzulange trocken liegen. Außer zum Baden eignen sie sich ausgezeichnet für den Küchengebrauch.

Gummischwämme: Allzu heißes Wasser bekommt diesen von der Mode bevorzugten Toiletteartikeln nicht. Auch sind sie ein wenig empfindlich gegen Seifenrückstände und müssen klar gespült werden. Soda mute man ihnen nicht allzuoft zu. Sind sie schlüpfrig und unansehnlich geworden, dann lege man sie — ebenso Naturschwämme — sechs Stunden in ein Wasserbad, dem auf einen Liter Flüssigkeit 10 Tropfen Salzsäure zugesetzt wurden.

Viskoseschwämme: Aus kunstseidenem Zellstoffmaterial stellt die Industrie diese Schwämme her, die in trockenem Zustande hart sind, dann aber im Wasser stark aufquellen und weich werden. Ihnen kann man ruhig ein Auskochen in Seifenwasser zumuten, und aus diesem Grunde sind sie die geeignetsten Schwämme für das Krankenzimmer.

Reinigung seidener Blusen

Da die Mode ihr besonderes Interesse den Blusen zuwendet und diese sowohl als unerläßliches Ergänzungsstück zum Kostüm wie auch als praktische Berufs- und elegante Gesellschaftsbluse der Frauenwelt Gelegenheit bietet, ihrem Aeußeren immer die gewünschte Abwechslung zu verleihen, so wird auch deren öftere Reinigung notwendig.

Die meisten Frauen aber sind heute zum Sparen gezwungen und eine regelmäßige Reinigung in einer Wäscherei wird ihnen zu teuer, denn diese zarten, empfindlichen Gewebe verlangen nach zwei- bis dreimaligem Anziehen schon wieder ein kleines Bad. Hier sei darum auf die billige und schonende Kaltwäsche aufmerksam gemacht, die man ohne Umstände, Kosten und Zeitverlust im Badezimmer vornehmen kann. Etwas aufgelöstes Seifenpulver oder Kernseife schlägt oder quirlt man schaumig, gießt die Flüssigkeit in ein Becken, legt die vorher in lauem Wasser gespülte Bluse hinein und knetet sie sanft durch. In klarem Wasser wechselt man sie dann solange, bis sie keine Seifenspureen mehr hinterläßt, bekommt als letztes ein fünf Minuten langes Bad in Merceresin (1 Würfel in 1 Liter Wasser gelöst) und wird dann vorsichtig mit flachen Händen ausgedrückt. Darauf wickelt man sie glatt in dicke Tücher, läßt sie solange liegen, bis sie nur noch feucht ist, und plättet sie dann mit nicht zu heißem Eisen.

Blumen im Zimmer

Die Zeit des Blumenreichtums ist herangekommen und hilft der Hausfrau für tägliche und festliche Gelegenheiten das Heim ohne viel Kosten zu schmücken.

Die blühende Pracht in ihren Vasen aber zu erhalten — das ist eine andere Sache. Es gibt da allerlei zu beachten: Man löse die Sträuße von allen beengenden Fäden, stelle sie in eine Vase, die geräumig genug ist, um ihnen reichlich Wasser und Weite zu gewähren, beschneide sofort alle Stiele ein wenig und setze dem Wasser eine Prise Salz und ein Kupferstück zu. Sonnenlicht schadet geschnittenen Blumen, eine leichte abendliche Brause erfrischt sie, nachts stehen sie gern kühl. Tägliches reines Wasser ist wohl eine Selbstverständlichkeit. Zeigen sich Ermüdungserscheinungen, so werden die Stengel wiederum geschnitten und vielleicht ein wenig von unten aufgeschlitzt, damit mehr Saugmöglichkeit besteht. Holzige Stengel (bei Flieder und allen Büschen und Bäumen) schneidet man am besten sofort ganz kurz, wenn man Freude an dem Strauß haben will, da ein langer, holziger Stiel nur ungenügende Wasserzufuhr gewährt.

Eine kleine Pferdekur bedeutet für die meisten Blumen das Eintauchen des Stengels für einige Sekunden in kochendes Wasser, oder die Verabreichung einer Tablette Pyramidon im Wasser. Die darauf folgende Belebung hält nicht sehr lange vor, zeigt sich aber deutlich ...

Es kommt auf die Zubereitung an!

Spargel — ein Volksnahrungsmittel

Bis Ende Juni erfreut uns eine der größten Tafeldelikatessen, der Spargel. Dank der sich ins Ungemessene vermehrenden Spargelplantagen ist der Preis heute erschwinglich und kann auch den einfachen Tisch erfreuen, wenn die Hausfrau es versteht, ihn „sättigend" zuzubereiten. Anbei einige Rezepte für Spargelgerichte, die der Zeit angepaßt sind:

Gebackener Spargel: Der Spargel — es können auch dünnere Stangen sein! — werden in Salzwasser nicht zu weich gekocht, herausgehoben, abgetrocknet, in Eierkuchenteig gewälzt und gebacken. Auch ohne Schinken und braune Butter, nur mit einigen gerösteten Brotscheiben gereicht, ist dies Gericht eine Leckerei.

Spargel in Sahnensauce: Weich gekochter Spargel wird in drei Zentimeter lange Stücke geschnitten. In einem Topf läßt man Butter und Mehl zur hellen Einbrenne zergehen, füllt mit Spargelwasser und Salzen auf, bringt das Ganze zum Kochen, schwenkt den zerschnittenen Spargel und gibt ihn zu Tisch.

Spargel in holländischer Sauce: Der gar gekochte Spargel kommt in eine Sauce, die man aus dem Spargelwasser mit Butter und einem Eigelb nebst dem zum Legieren nötigen Mehl herstellt. Einige Tropfen Zitrone werden nach dem Aufkochen angerührt und als Letztes ein Stückchen Butter darin zerlassen.

Spargelsuppe: Das restliche Spargelwasser ergibt eine ausgezeichnete Suppe, wenn es mit ein wenig Brühe veredelt und mit einem Stück Butter bedacht wurde. Bündig wird es mit ein wenig Weizenpuder gemacht. Eigelb hebt den Geschmack, und ein Schuß rohe Sahne zum Schluß in der Terrine untergerührt, verfeinert das Aroma. Geröstete Brotwürfel geben der Suppe Konsistenz, so daß sie ein Hauptgericht darstellen kann. Die Brühe der ausgekochten Spargelschalen ist sehr nahrhaft und aromatisch!

Eine landwirtschaftliche Musterschau

Ein Rundgang durch die Reichsschau der deutschen Landwirtschaft

Berlin, 20. Mai. (Eigener Bericht.)

Am heutigen Sonnabend eröffnet die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft, die Veranstalterin der 39. Wanderausstellung Berlin, die Reichsschau der deutschen Landwirtschaft. Unlängst hatte sie die Vertreter der Behörden und der Presse zu einem Rundgang durch das Ausstellungsgelände eingeladen. Er vermittelte ein eindrucksvolles Bild, das auch die Landwirtschaft in Polen und alle Kreise, die von ihr abhängen, aufs höchste interessieren und fesseln würde, wenn, ja wenn nicht die unübersteigbare Passmauer auf der polnischen Seite aufgerichtet worden wäre. Aber wenigstens die Veranstalter der Posener Messe sollten sich einen Sprung nach Berlin ermöglichen. Sie werden auf dem Berliner Messegelände eine Fülle von Anregungen empfangen in Hinsicht auf einen Ausbau ihrer Veranstaltung. Anregungen, die der Posener Messe gerade in dem ausgesprochenen Agrarland vielleicht einen neuen Sinn und eine grössere Bedeutung geben könnten.

Die gesamte Fläche umfasst 45 ha (450 000 qm),

und die Diagonale vom Haupteingang bis zum letzten Tierstall misst über einen Kilometer, so dass man in 2 Stunden wohl einen ungefähren Eindruck von dieser grossartigen Schau erhalten kann, ohne dass es jedoch auch nur annähernd möglich ist, die Einzelstände zu würdigen.

Auf dem Parkgelände stehen lange Reihen von Maschinen, und zwar im ersten Teil die hauswirtschaftlichen und milchwirtschaftlichen. Zur Rechten erhebt sich das Bankhaus der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, zur Linken ein Propagandastand des Reichsmilchausschusses. Das Haus des landwirtschaftlichen Rundfunks wird dem Rundfunk viele Anhänger auf dem Lande gewinnen.

Die Siedlungsbauten des Parkgeländes

bieten nach Anleitung der „Gesellschaft für innere Kolonisation" ein eindrucksvolles Bild, wie sparsam und wirtschaftlich heute gesiedelt werden muss. Ein Haus dient ganz dem „Haus der Landfrau" — Wohnküche, Vorratsraum, Gemüsegarten, Kleintierzucht und die verschiedensten Waschverfahren werden hier gezeigt. Ein anderes Haus dient der Unfallverhütungsschau; Naturschutz und Vogelschutz kommen zur Geltung, und eine mustergültige Backstube mit Braunkohlenfeuerung wird gezeigt. Im Freilichttheater kann man der Aufführung des Theaterstückes „Gundel und die 7 Freier" beiwohnen, das in humorvoller Weise die Entbehrlichkeit ausländischer Lebensmittel zeigte.

Neben den Propagandaständen „Holz" und „Stahl" befinden sich die 6 um den Funkturm gelagerten Messehallen. In der Halle I findet eine Gartenausstellung statt, Im Haus der Milch sehen wir über tausend Butterproben und eine Käseschau auf 300 qm Tischfläche, ebenso alle für die Milchwirtschaft bestimmten Maschinen. Ueber die Brandenburgische Jagdausstellung, eine erstaunliche Fülle ganz erstklassiger Trophäen aus der sandigen Mark, die Sonderausstellungen der Landwirtschaftskammern für die Provinzen Brandenburg und Pommern, die Obst- und Gemüseschau gelangt man in das reichhaltige Gebiet der Marktausstellung, die dem Landwirt zeigt- wie er seine Ware für den Markt herrichten muss. Der städtischen Hausfrau wird vor Augen geführt, wie beste Markenware beschaffen ist.

Die Sonderausstellungen aus dem Gebiet des Versuchsringwesens und der Landarbeit bringen alle Neuerungen, die Praxis und Wissenschaft in den letzten Jahren fanden. Besonders eindrucksvoll ist die Kolonialschau. Sie zeigt, wie viele Millionen für Kolonialwaren jährlich an das Ausland gezahlt werden. Eine Riesenkarte von Afrika zeigte eindrucksvoll, wie klein Deutschlands Anteil am Weltkolonialreich war. Die nächste grosse Halle nimmt die landwirtschaftlichen Erzeugnisse und alle Hilfsmittel auf: Saatgut, Futtergewächse, Roggenbrotwettbewerb, ungezählte Dauerwaren, die eine Prüfungsreise um Afrika bestehen mussten, Futter- und Düngemittel, den Kartoffelbau und unzähliges andere. Grossartig ist der imposante Bau der deutschen Düngerindustrien. In eine naturgetreue Nachbildung einer märkischen Landschaft sind Düngeversuche an lebenden Pflanzen sinnvoll eingegliedert, und die Erzeugerstätten der Handelsdüngemittel im Bergbau und in der Fabrik sind in ausstellungstechnisch vollendeter Form veranschaulicht.

Ein hoher, schlanker Turm trägt das Modell eines Elektromotors.

Die Vereinigung der deutschen Elektrizitätswerke

beweisen den Vorteil der Anwendung elektrischer Kraft im Landbau, Gartenbau und Haushalt. Unübersehbar die Fülle von Landmaschinen, vom grössten Mähdrescher bis zum kleinsten Hausgerät. Und unter diesen Maschinen und Geräten ist nicht ein Stück zweimal vertreten. Im Dorfkino kann man sich davon überzeugen, mit wie geringen Mitteln man heute ein Kino auf dem Lande einrichten kann.

Ein Lager des freiwilligen Arbeitsdienstes

gibt einen Einblick in das Leben und Treiben der freiwilligen Arbeiter, zeigt, was die Arbeit bedeutet, wenn sie nicht als Fron, sondern aus Freude an der Sache getan wird.

In der grossen Tierschau

sind die besten Zuchttiere aus dem ganzen deutschen Reich zum friedlichen Wettbewerb versammelt. In drei langen Reihen leuchten die weissen Zeltdächer von über 50 Ställen hervor. Natürlich ist für die Tiere auf das Beste gesorgt. Da sind: Kaltblüter aus dem Rheinland und Westfalen, hochgezogene Warmblüter aus Ostpreussen, Hannover und Holstein mit Haltung und Adel. Hengste aus weltbekannten Landgestüten sind im Gegensatz zu den anderen Pferden in festgeschlossenen Buchten untergebracht. 550 Rinder aus allen deutschen Gauen stellen sich den Besuchern vor. Auch die Rekordkuh „Quappe" mit einer jährlichen Milchleistung von 14 700 Litern hat die weite Reise aus Ostpreussen nicht gescheut, um sich in der Reichshauptstadt bewundern zu lassen. 600 Schweine von ungeahnten Ausmassen erregen die Bewunderung, wie die 500 Schafe in ihrem köstlichen Wollkleid, dessen sie nun in diesen Tagen im Schafscherschuppen beraubt werden, um ihre Leistungsfähigkeit in bezug auf Fülle und Feinheit der Wolle genau untersuchen zu können. Ueber die Ziegenställe hinaus gelangten wir in das Gebiet der Kleintiere, in deren Mittelpunkt ein streng durchgeführter Eierlegewettbewerb steht. Sogar die Bienen sind vertreten. Besonders hübsch ist die Ausstellung lebender Fische, in der in fliessendem Wasser drei Jahrgänge jeder Fischsorte aufgestellt sind, um die Entwicklung der Zucht beobachten zu können.

Auf dem früheren Sportplatz des B.S.C. wird ein ganz gross angelegtes

Reit- und Fahrturnier

stattfinden, an dem nicht nur die grossen deutschen Turnierställe, die Reichswehr und die Polizei beteiligt sein werden, sondern das zum ersten Mal in Deutschland einen Wettkampf der ländlichen Reitervereine aus 26 deutschen Gauen umfassen soll.

Es ist schon ein gewaltiger Eindruck, den man bei der Vorbesichtigung dieses Ausstellungsaufbaues mit nach Hause nimmt; niemand wird diese Veranstaltung verlassen können, ohne tiefe Achtung vor der Arbeit des Landwirtes und ohne innere Genugtuung über den Mut und die Entschlossenheit mit der hier wirklich einmal die Wirtschaft belebt und dem Arbeitswilligen freie Bahn geschaffen wird.

Möchte man sich anderswo ein Beispiel nehmen, möchte der Deutschland unfreundlich Gesinnte den Mut finden, von dieser grossartigen Veranstaltung Kenntnis zu nehmen und sie gerecht zu würdigen. Er wird sich vor diesen Leistungen, auf die jeder Deutsche stolz sein kann, beugen müssen!

Der Zusammenbruch des Kohlenexports

Das Ende eines schlechten Geschäfts

E. Jh. Wir brachten in unserer Freitagnummer einen Bericht über die rückläufige Bewegung des polnischen Kohlenexports, die immer bedrohlichere Formen annimmt. Im April 1933 wurden nur noch 583 000 t gegenüber 841 000 t im April des Vorjahres ausgeführt. Man muss sich vergegenwärtigen, dass der monatliche Durchschnittsabsatz im Jahre 1928 noch 2.3 Mill. t betrug. In polnischen Fachkreisen schiebt man die Schuld auf den Rückgang des polnischen Kohlenexports vor allem auf die englische Konkurrenz auf den skandinavischen Märkten. Diese Konkurrenz trete nicht nur in der Gestalt niedrigerer Preise und günstigerer Verkaufsbedingungen auf. Die englische Regierung habe eine grosszügige Aktion unternommen, um auf den skandinavischen Märkten grössere Kohlenmengen als bisher abzusetzen. Mit Norwegen, Schweden und Dänemark hat die englische Regierung bereits positive Verträge abschliessen können. Der Abschluss einer Zusatzkonvention mit Deutschland sichere der englischen Kohlenindustrie eine Vergrösserung ihres Exports um jährlich 4 Millionen t, von denen Schweden und Norwegen allein jährlich 1.5 Mill. t Kohlen abnehmen. Unter diesen Bedingungen, schreibt die „Gazeta Handlowa", das Organ der Regierung, stehe die polnische Kohle vor einem sehr schweren Konkurrenten, der ohne Zweifel besonders grosse Opfer erfordern wird. In letzter Zeit seien eine Reihe von Entscheidungen gefallen, von denen sich nicht alle günstig auf die Konkurrenzfähigkeit der polnischen Kohle auswirken werden. Die Regierung hat schon u. a. auch für den Transport der polnischen Kohle nach Gdingen besondere Erleichterungen geschaffen. Man mutmasse jedoch, dass alle diese Vergünstigungen nicht ausreichen werden, um die polnische Kohle auf den skandinavischen Märkten zu halten. Bis zum 15. Juni soll im Sinne von Empfehlungen der Regierung die Kohlenexportkonvention erneuert werden. Bei den Diskussionen über dieses Thema müsse man in grösserem Masse als bisher daran denken, dass der Konkurrenzkampf mit der englischen Kohle ernste Opfer sowohl von seiten der Industrie, wie der Regierung, wie der gesamten Bevölkerung erfordern werde. Eine weitere Verringerung der Kohlenausfuhr müsse zu einer Verschlechterung der Handelsbilanz, zu einer Verringerung des Zuflusses fremder Devisen nach Polen und schliesslich zu einer Verschlechterung der Zahlungsbilanz führen.

Bei dieser Gelegenheit ist daran zu erinnern, dass der Export der polnischen Kohle auf die skandinavischen Märkte, um die man besonders besorgt ist, erst seit dem Jahre 1926 besteht, seitdem der deutsch-polnische Wirtschaftskrieg ausgebrochen war, der der polnischen Kohle den Weg nach Deutschland versperrte. Erst der englische Bergarbeiterstreik, der im Mai 1926 ausbrach, erschloss der polnischen Kohle die nordischen Märkte, wohin 1927 sechsmal soviel Kohlen exportiert wurden als zwei Jahre zuvor. Dabei ist zu bedenken, dass der Kohlenexport auf die nordischen Märkte im höchsten Masse unrentabel ist und nur mit Dumpingpreisen aufrechterhalten werden konnte, für die der polnische Kohlenkonsument aufzukommen hat. Die Lage der englischen Kohle ist ja von Natur aus und für einen Absatz auf den skandinavischen Märkten viel günstiger als die der polnischen. Der Weg von den englischen Kohlengruben bis zum Hafen ist minimal, während der der polnischen Kohle ausserordentlich gross ist. Anstatt noch grössere Anstrengungen zu unternehmen, um der englischen Konkurrenz auf den nordischen Märkten gewachsen zu sein, anstatt von der ohnehin schon nicht mehr zahl- und kaufkräftigen Bevölkerung Polens neue Opfer in Form von viel zu hohen Inlandspreisen für Kohle zu erheben, sollte man mit den Staaten in ein gesundes wirtschaftliches Verhältnis zu gelangen suchen, auf denen sich für die polnische Kohle günstige Preise erzielen lassen. Vor allem sollte man den Binnenmarkt für die polnische Kohle erschliessen.

Dazu ist nötig: Erstens, dass der Kohlenpreis der Kaufkraft der Bevölkerung angepasst wird, d. h. weiter gesenkt wird, ohne die Rentabilitätsgrenze zu unterschreiten. Zweitens ist nötig, für die nötigen Anfuhrwege besonders im weiten Osten Sorge zu tragen. Drittens ist nötig, die Kaufkraft des Konsumenten in Polen mit allen Kräften zu stärken.

Der Hauptkonsument ist aber der Landwirt.

Man sorge für vernünftige Handelsverträge, die unserer Landwirtschaft auf die Beine helfen, damit sie sich wieder intensiveren Wirtschaftsmethoden zuwenden kann. Dann wird auch der Konsum der Kohle im Lande wieder steigen, besonders, wenn es gelingt, die weiten Gebiete des Ostens zu kultivieren. Niemals war die Zeit dafür so reif und günstig wie heute. Im Osten sind noch grosse Aufgaben zu erfüllen.

Lemberger Ostmesse

Unter dem Protektorat des Gerichtsvollziehers

♂ Die Ostmesse war bisher immer von der Stadt Lemberg veranstaltet worden. Das letzte Mal gab es ein beträchtliches Defizit. Darum zahlt man dem Büropersonal der Messe nicht die Gehälter im Gesamtwerte von 20 000 zł aus, darum wurde die Ostmesse von der Lemberger Gemeinde der dortigen Industrie- und Handelskammer übergeben.

Trotzdem wollen die Gläubiger, die unbesoldet gebliebenen Messebeamten, ihre rückständigen Gehälter ausbezahlt bekommen. Eine Delegation, die sich zum Stadtpräsidenten begab, wurde nicht empfangen. Angesichts dieser Sachlage strengte das Personal der Messe eine gerichtliche Klage gegen die Gemeinde an und beantragte die Anordnung einer vorläufigen Exekution, damit die Forderungen sichergestellt werden.

Das Lemberger Gericht ordnete die Sicherstellung der Forderungen des Personals durch eine vorläufige Beschlagnahme aller Rechte zur Verpachtung der Pavillons, der Gebühren für Stände und Kioske und der Eingänge für Eintrittskarten zu der Ostmesse an. Diese Anordnung des Gerichts hat in Lemberger Wirtschaftskreisen starken Eindruck hervorgerufen und wird lebhaft kommentiert.

Das leichtsinnige Vorgehen der städtischen Gemeinde hat bewirkt, dass die diesjährige Ostmesse in Lemberg unter dem Protekorat und der Fürsorge des Gerichtsvollziehers steht.

Inzwischen bemüht sich die Lemberger Industrie- und Handelskammer um die Ausgestaltung ihrer Veranstaltung. In ihren Pressecommuniqués weist sie darauf hin, dass zum ersten Mal eine vollständige Ausstellung der Holzindustrie, der Naphthaindustrie, des Hackfruchthandels und der Möbelindustrie zu sehen sein wird. Weiter soll die Metallindustrie, die Gasindustrie, die Sportartikelindustrie, die staatlichen Wälder und ihre Industrie sowie die Volksindustrie besondere Berücksichtigung erfahren. Ferner sollen Rassehunde gezeigt werden.

Ob alle diese grosszügigen Pläne diese so arg im voraus belastete Messe retten werden, muss nach den Erfahrungen mit anderen dortigen Veranstaltungen hierzulande leider angezweifelt werden.

Schuldner und Gläubiger

Die Internationale Handelskammer tritt am 29. Mai in Wien zu einer Tagung zusammen, die als eine Vorkonferenz für die Londoner Weltwirtschaftskonferenz zu betrachten ist.

Für die Schuldnerländer ist es von besonderer Wichtigkeit, dass sich die Internationale Handelskammer eindeutig für eine solche Regelung der internationalen Verschuldung ausspricht, die den Schuldnern gestattet, ihren Verpflichtungen durch Warenlieferungen und Dienstleistungen nachzukommen. Selbstverständlich muss es sich dabei nicht um unmittelbare Beziehungen zwischen Schuldnern und Gläubigern direkt handeln. Eine Erleichterung der Einfuhrpolitik überhaupt würde den Gläubigerländern gestatten, auch über dritte Seite zu den Leistungen ihrer Schuldner zu gelangen. Die Internationale Handelskammer empfiehlt weiter die Schaffung einer bevollmächtigten Vertretung nationalen und internationalen Charakters für die Regelung der Gläubiger- und Schuldnerverhältnisse. Selbstverständlich müssen auch die Schuldnerländer alles daransetzen, um Zahlungseinstellungen zu vermeiden.

Neue Tagung des Agrarstaatenblocks

r. Anfang Juni begibt sich eine polnische Delegation nach Bukarest zur Tagung der Wirtschaftsminister der Staaten des mittel- und südeuropäischen Agrarblocks. Hauptthema der Beratungen ist die Festlegung eines möglichst einheitlichen Programms der betreffenden Staatengruppe für die auf den 12. Juni angesetzte Weltwirtschaftskonferenz in London. Insbesondere sollen die bisherigen Ergebnisse der Arbeit des Blocks besprochen werden, um darauf die Richtlinien für die Zukunft festzulegen.

Russische Aufträge in Oberschlesien

r. Durch die „Gazeta Handlowa" wird bekannt dass der Besuch der sowjetrussischen Wirtschaftsdelegation eine Reihe von Aufträgen bzw. Auftragsaussichten zur Folge gehabt hat. So hat die Kattowitzer Aktiengesellschaft für Berg- und Hüttenwesen einen Auftrag über 60 000 t Walzeisen erhalten. Verhandelt wird weiter über die Lieferung von etwa 30 000 t Schienen und Walzeisen durch die Friedenshütte. Weitere Transaktionen sollen unter Vermittlung des „Sowpoltorg" zum Abschluss kommen. Vor allem handelt es sich hierbei um eine grössere Zinklieferung aus Oberschlesien. Vorgesehen ist ferner das Zustandekommen von Geschäftsabschlüssen über die Lieferung von Verarbeitungsmaschinen für Metalle und Holz. Wegen des Einkaufs von Textilwaren sollen Vertreter der Gesellschaft „Torgsin" nach Polen kommen.

Russische Geschäfte mit Roman May

Wie die „Gazeta Handlowa" erfährt, ist ein Besuch der sowjetrussischen Wirtschaftsmission in der Fabrik Dr. Roman May nicht darauf zurückzuführen, dass sich — wie irrtümlich angenommen wurde — die Mission für die Düngemittel der erwähnten Firma interessierte, sondern auf das Interesse der Sowjetkreise für die Aktiengesellschaft May als Abnehmer von Phosphoriten. Auf der Posener Messe haben die Sowjetdelegierten besondere Beachtung den von einer Posener Firma ausgestellten Hackmessern geschenkt. Mit dieser Firma sollen Verhandlungen über die Lieferung eines grösseren Postens solcher Messer eingeleitet worden sein.

Scharfer Rückgang der Kartoffelpreise

Die Marktlage für Kartoffeln im vergangenen Monat wird vom Verband der Kartoffelexporteure in Thorn geradezu katastrophal sowohl für den Handel, als auch für den Produzenten bezeichnet. Geschäfte mit dem Auslande wurden in so geringem Umfange getätigt, dass sie fast gar nicht ins Gewicht fallen am wenigsten aber einen Einfluss auf die Preisgestaltung am Inlandsmarkt auszuüben imstande waren.

Für Export-Saatkartoffeln wurden 5 bis 6 zł je dz loco Verladestation gezahlt, jedoch waren Fälle häufig, in denen 3 bis 5 zł für diese Ware gezahlt wurden. Für Speisekartoffeln bestand seitens der ausländischen Abnehmer kein Interesse. Ganz geringfügige Abschlüsse in Speisekartoffeln wurden zum Durchschnittspreis von 2.20—2.60 zł je dz loco Verladestation getätigt. Der Inlandsmarkt zeigte in Ermangelung grösserer Wintervorräte eine gewisse Belebung. Von den Verbrauchern wird vornehmlich gute Ware gesucht, wofür bis zu 6 zł loco Markt pro dz gezahlt wurden. Im Kleinhandel beträgt der gegenwärtige Durchschnittspreis für Speisekartoffeln 8 Groschen, loco Geschäft; es handelt sich hierbei um unsortierte Ware.

Die kartoffelverarbeitenden Fabriken zahlten für Industriekartoffeln 1 bis 1.20 zł je dz loco Fabrik. Für diesen Preis zeigten die Produzenten wenig Interesse, so dass eine Anzahl von kartoffelverarbeitenden Fabriken in dieser Saison nicht in Betrieb gewesen ist. EWD.

Wachsende Umsätze auf den Getreidebörsen

Die Getreideumsätze an den polnischen Getreide- und Produktenbörsen steigen von Jahr zu Jahr in nennenswertem Umfange. Nach dem letzten Quartalsbericht der in Polen tätigen Getreide- und Produktenbörsen in Warschau, Posen, Lemberg, Krakau, Lublin und Kattowitz betrug der Gesamtumsatz im 1. Quartal 1933: 0.24 Mill. t, d. h. 149 Prozent mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres (0.1 Millionen t).

Trotz der schnellen Entwicklung des Börsengeschäfts meidet noch ein erheblicher Teil des Handels die Börse. So beträgt der Anteil von Getreide an den Umsätzen der polnischen Börsen 60 Prozent. Ziffernmässig ergibt dies etwa 145 000 t vierteljährlich. Das ist aber nur ein kleiner Bruchteil der tatsächlich in Getreide überhaupt getätigten Umsätze in Polen. Von der erwähnten Menge wird der grösste Teil an der Posener Börse gehandelt. Erst wenn auch die übrigen polnischen Börsen einen so hohen Anteil an Getreide im Börsengeschäft aufweisen werden, wird von einer normalen Entwicklung des Börsenhandels in Polen die Rede sein können.

Es ist bekannt, dass die an der Börse notierten Preise, die meistens loco Waggon Verladestation lauten, erheblich von den Preisen abweichen, die auf den örtlichen Märkten erreicht werden. Die Unterschiede betragen je nach der Lage etwa 15 bis 25 Prozent oder 1.50 bis 4 zł je dz, die der Produzent an der Börse mehr erhält. Selbst die an sich geringen Börsenumsätze von 5.8 Mill. dz im Jahr erbringen dem polnischen Landwirt einen Mehrgewinn von 10 Mill. zł gegenüber den örtlichen Preisen. EWD

Der Saatenstand

Nach einem Bericht des Warschauer Hauptamtes für Statistik war der Stand der Wintersaaten in Polen im April d. J. etwas ungünstiger als im März. Von Einfluss auf die Entwicklung war in erheblichem Masse der Mangel an Wärme und Sonne. Der Feuchtigkeitsmangel hat sich bisher noch nicht empfindlich bemerkbar gemacht, da der Boden noch durch das Tauwetter vielfach mit Feuchtigkeit durchzogen war. Lediglich in den Wojewodschaften Krakau, Lodz, Kielce wurde von den Korrespondenten des Warschauer Hauptamtes für Statistik mangelnde Feuchtigkeit als Hauptursache des Stillstandes in der Entwicklung der Wintersaaten bezeichnet.

Der Saatenstand in Polen stellte sich im Apr

d. J. nach dem bekannten Ziffernsystem folgendermassen dar:

	April	15. 3. 33
Weizen	3,3	3,4
Roggen	3,4	3,6
Gerste	3,2	3,3
Raps	3,3	3,3
Klee	3,1	3,2

EWD.

Märkte

Getreide. Posen, 20. Mai. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Roggen 1485 to	18.00

Richtpreise:

Weizen	34.50—35.50
Roggen	17.75—18.00
Mahlgerste, 681—691 g/l	14.25—15.00
Mahlgerste, 643—662 g/l	13.75—14.25
Hafer	11.75—12.25
Roggenmehl (65%)	26.00—27.00
Weizenmehl (65%)	53.75—55.75
Weizenkleie	9.00—10.00
Weizenkleie (grob)	10.25—11.25
Roggenkleie	9.75—10.50
Sommerwicke	11.50—12.50
Peluschken	11.00—12.00
Viktoriaerbsen	24.00—26.00
Blaulupinen	6.00—7.00
Gelblupinen	8.00—9.00
Senf	48.00—54.00

Gesamttendenz: ruhig.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Mahlgerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 135 t, Weizen 45 t, Gerste 25 t, Roggenkleie 7.5 t, Weizenkleie 2.5 t, Wicke 6 t.

Getreide. Warschau, 19. Mai. Amtlicher Bericht der Getreide-Warenbörse für 100 kg im Grosshandel, Parität Waggon Warschau: Roggen I 18.50—19, Weizen, rot 38—39, Einheitsweizen 37 bis 38, Sammelweizen 36—37, Weizenluxusmehl 45proz. 58—63, Weizenmehl I 53—58, II 48—53, III 23—33, gebeuteltes Roggenmehl 65—55proz. 31—33, gesiebtes 23—25, Roggenschrotmehl 95proz. 23—25. Die übrigen Notierungen sind unverändert. Transaktionen 1037 t, darunter 570 t Roggen. Marktverlauf: ruhig.

Danzig, 19. Mai. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden. Weizen, 128 Pfd. 21.25, Weizen, 125 Pfd. 20.75, Roggen, 120 Pfd. 10.75, Roggen, neuer 10.80, Gerste, feine 9.80—10, mittel 9.25—9.60, geringe 8.75 bis 9, Hafer 8.40—8.80, Roggenkleie 6.30, Weizenkleie 6.45, Schale 6.65. — Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 2, Roggen 91, Gerste 13, Hafer 2, Hülsenfrüchte 6.

Produktenbericht. Berlin, 19. Mai. Tendenz: Sehr ruhig. Am Getreidemarkt gestaltet sich das Geschäft gegenwärtig wieder sehr schleppend. Nach eher freundlicherem Vormittagsverkehr war das Preisniveau an der Börse gegen gestern knapp behauptet. Das ersthändige Angebot bleibt zwar weiter gering, die Nachfrage ist aber infolge des schleppenden Mehlgeschäfts auch sehr vorsichtig. Gebote auf gestriger Basis waren am Promptmarkte schwer erhältlich, auch im Lieferungsgeschäft lagen die Anfangsnotierungen 0.25 bis 0.50 Mark unter dem gestrigen Schluss. Weizen- und Roggenmehle haben kleinstes Bedarfsgeschäft, bei Geboten sind die Mühlen vereinzelt zu Preiskonzessionen bereit. Die Nachfrage für Hafer ist sowohl an der Küste als auch am hiesigen Platze etwas geringer geworden, und die Gebote lauteten eher niedriger. Gerste in unveränderter Marktlage.

Getreide. Berlin, 19. Mai. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg, ab Station. Preise in Goldmark. Weizen, märk. 198—200, Roggen, märk. 154—156, Futtergerste 168—176, Hafer, märk. 136—140, Weizenmehl 23.50—27.75, Roggenmehl 21.15—23.15, Weizenkleie 8.80—9, Roggenkleie 9—9.20, Viktoriaerbsen 21 bis 26, kleine Speiseerbsen 19—21, Futtererbsen 13—15, Peluschken 12.25 bis 14, Ackerbohnen 12—14, Wicken 12—14, blaue Lupinen 9.30—10, gelbe 11.90—12.75, neue Seradella 16.50—18, Leinkuchen 10.80, Erdnusskuchen 10.80, Erdnusskuchenmehl 11.30, Trockenschnitzel 8.60, Sojabohnenschrot, ab Hamburg 9.20, ab Stettin 10.10, Kartoffelflocken 13.10—13.20.

Getreide-Termingeschäft. Berlin, 19. Mai. Weizen: Mai 212.50, Juli 215.50—215; Roggen: Mai 169.50—169, Juli 168.50; Hafer: Juli 148.50.

Kartoffeln. Berlin, 18. Mai. Speisekartoffeln je 50 kg: weisse und rote ohne Geschäft, gelbfleischige Kartoffeln ausser Nieren 1.15—1.30 RM.

Zucker. Magdeburg, 19. Mai. Gemahlener Melis I bei prompter Lieferung 32.25, do. Mai 32.25 bis 32.25, Juni 32.40 RM je 50 kg. Tendenz: ruhig.

Posener Viehmarkt

vom 19. Mai.

Aufgetrieben wurden: 2 Ochsen, 4 Bullen, 25 Kühe, 241 Kälber, 52 Schafe, 232 Schweine, 296 Ferkel; zusammen 852 Stück.

Bacon wurden nicht notiert.

Vieh und Fleisch. Myslowitz, 19. Mai. Notierungen der Markt-Zentralhalle für 1 kg Lebendgewicht vom 9. 5. bis 15. 5.: Rinder I 0.68—0.75, II 0.60—0.67; Zuchtochsen I 0.60—0.70, II 0.50—0.60; Färsen und Kühe: vollfl. ausgem. Färsen, höchsten Schlachtwerts 0.68—0.72, vollfl. ausgemästete Kühe, höchsten Schlachtwerts 0.65—0.72, ältere ausgem. Kühe und weniger gute Kühe und Färsen 0.57—0.64, mässig genährte Kühe und Färsen 0.48—0.56, gering genährte Fresser 0.40—0.47, Kälber I 0.69—0.72, II 0.60—0.68, III 0.50—0.59, IV 0.40—0.49; Speckschweine über 150 kg Lebendgewicht 1.30—1.40, 120—150 kg 1.20—1.29, 100—120 kg 0.90—1.05. Auftrieb: Rindvieh: 841, Kälber 227, Schweine 1638. Marktverlauf: Auftrieb normal; Tendenz: fallend.

Vieh und Fleisch. Bromberg, 19. Mai. Grosshandelspreise für 100 kg Lebendgewicht nach dem Schlachthaus: Rinder I 54, II 40, III 38; Kälber I 70, II 50, III 40; Hammel I 52, II 44, III 36; Schweine I 98, II 90, III 82; Bacon-Schweine zum Export, Lebendgewicht loko Graudenz für 100 kg 84—86 zł. Preise für 1 kg Schlachtgewicht im Schlachthaus: Schweinefleisch I 1.40, II 1.28, III 1.20; Rindfleisch I 1.00, II 0.90, III 0.75; Kalbfleisch I 1.20, II 0.90, III 0.80; Hammelfleisch I 1.20, II 1.10, III 1.

Posener Börse

Posen, 20. Mai. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 43.50 G, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft 34.50 G, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 49 G, 4½proz. Roggenbriefe der Pos. Landschaft 5.40—5.50 G, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 100 G, 3proz. Bauanleihe (S. I) 38 G. Tendenz: fester.

G = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, * = ohne Ums.

Danziger Börse

Danzig, 19. Mai. Auszahlung London 17.31, Dollarnoten 4.43, Reichsmarknoten 119.25, Złotynoten 57.30.

Am Devisenmarkt lagen heute Auszahlung London bei 17.29—33, Dollarnoten bei 4.40—46, Kabel New York bei 4.40—46, Reichsmarknoten bei 118½ bis 120, Złotynoten bei 57.24—36.

6proz. (bish. 8proz.) Danziger Hypotheken-Bank-Pfandbriefe (Serie 1—9) 62.50 bz (63.75 bz).

Warschauer Börse

Warschau, 19. Mai. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 7.76, Goldrubel 491—492, Tscherwonetz 1.00.

Amtlich nicht notierte Devisen: Berlin 209.75, Kopenhagen 134.80, Oslo 154.25, Stockholm 155.50, Italien 46.55, Montreal 6.70.

Effekten.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bauanleihe (Serie I) 38.50, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 50, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 102, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe (Serie) 107.25—107.50, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe (1924) 43.25—43.50, 6proz. Dollar-Anleihe (1919—1920) 48.50, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe (1927) 49.50—50, 10proz. Eisenbahn-Anleihe 105.00.

Bank Polski 72—73.25 (74), Lilpop 10.75 (10.75). Tendenz: ruhig.

Amtliche Devisenkurse

	19. 5. Geld	19. 5. Brief	18. 5. Geld	18. 5. Brief
Amsterdam	358.00	359.80	357.85	359.65
Berlin *)	—	—	—	—
Brüssel	123.99	124.61	123.99	124.61
London	30.10	30.40	30.05	30.35
New York (Scheck)	7.70	7.78	7.63	7.71
Paris	35.02	35.20	35.02	35.20
Prag	26.50	26.62	—	—
Italien	—	—	—	—
Stockholm	—	—	154.75	156.25
Danzig	173.94	174.80	—	—
Zürich	171.97	172.83	171.87	172.73

Tendenz: fester.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 20. Mai. Bei geringster Unternehmungslust der Kundschaft und der Spekulation eröffnete die heutige Wochenschlussbörse in nicht ganz gleichmässiger, aber doch behaupteter Haltung. Da kaum Anregungen vorlagen, war die Kursentwicklung meist von kleinen Zufallsaufträgen abhängig. Auch stärker erholt sind Elektr. Lieferungen mit plus 3 Prozent und Westeregeln mit plus 4½ Prozent zu nennen. Im Kurse von Schuckert ist der Dividendenabschlag zu berücksichtigen. Während aber auf den Aktienmärkten die Engagements der Kulisse nur klein waren, schien diese am Rentenmarkt von gestern noch etwas mehr Ware übrig zu haben. Das zweifellos vorhandene Publikumsinteresse für die deutschen Anleihen und die übrigen festverzinslichen Werte kam durch Abgaben von dieser Seite nicht stärker zum Ausdruck. Die deutschen Anleihen lagen aber trotzdem noch ca. ¼ Prozent höher. Reichsschuldbuchforderungen wurden auf gestriger Basis genannt. Auch der Geldmarkt war unverändert. Auch im Verlaufe herrschte Geschäftsstille.

Effektenkurse.

	20. 5.	19. 5.		20. 5.	19. 5.
Fr. Krupp	83.75	—	Ilse Gen.	114.50	115.50
Mitteldt. Stahl	75.62	74.75	Gebr. Jungh.	30.00	31.75
V.Stahlw.d.Anl	64.50	—	Kali Chemie	—	85.00
Accumulator	183.00	185.00	Kali Asch.	127.75	125.00
Allg. Kunsts.	36.75	36.75	Klöckner-W.	61.25	62.00
Allg.Elekt.-Gs.	25.62	26.50	Kokswerke	86.00	86.00
Aschaffb. Zst.	25.25	25.50	Leopold Grube	—	
Bayer. Motor.	122.50	121.50	Lahmeyer	122.50	124.50
Bemberg	46.37	46.50	Laurahütte	21.37	—
Berger	162.00	165.00	Mannesmann	75.50	75.75
Bl. Karlsr. Ind.	75.50	75.00	Mansf. Bergb.	26.50	27.50
Braunk. u. Brk.	—	—	Masch.-Untn.	53.50	53.75
Bekula	109.50	109.25	Maximiliansh.	—	—
Bl. Masch.-Bau	41.50	41.25	Metallges.	—	—
Buderus Eisen	77.75	77.50	Niederls.Kohl.	—	—
Charl. Wasser	74.62	75.75	Orenst. u. Kop.	49.00	49.50
Chem. Heyden	69.00	68.25	Phönix Bgbau	43.50	42.75
Contin. Gummi	142.00	141.75	Polyphon	—	36.00
Contin. Linol.	—	42.75	Rh. Braunkohl.	190.25	192.00
Daimler-Benz	31.50	30.87	Rh. Elktr.-W.	97.00	98.00
Dtsch.-Atlant.	-	126.00	Rh. Stahlw.	91.25	91.50
Dt.Con.-Gs.-D.	108.75	—	Rh. Wstf. Elek.	89.00	88.87
Dt. Erdöl-Ges.	112.50	112.75	Rütgerswerke	56.87	55.50
Dt. Kabelw.	—	—	Salzdetfurth	—	176.00
Dt. Linol.-Wk.	58.87	48.75	Schl.Bbg.u.Zk.	—	—
Dt. Tel. u. Kab.	—	—	Schl.El. u. G.B.	—	107.00
Dt.Eisenh .n.A.	54.87	—	Schub. u. Salz.	—	174.00
Dortm. Union	195.50	—	Schuck. u. Co.	106.75	109.25
Eintr. Br.	—	—	Schulth. Patz.	123.50	123.25
Eisenb. Verk.	—	—	Siem. u. Halske	156.00	155.00
El. Lief.-Ges.	99.00	98.50	Svenska	—	—
El. W. Schles.		—	Thüring. Gas	108.50	109.00
El. Licht u. Kr.	89.50	88.25	Tietz, Leonh.	23.00	22.50
I. G. Farben	129.25	129.50	Ver. Stahlw.	43.25	42.37
Feldmühle	—	78.50	Vogel Draht		—
Felten u. Guill.	67.50	66.87	Zellst. Verein	3.50	3.37
Gelsenk. Bgw.	64.25	64.25	do. Waldhof	52.75	54.25
Gesfürel	90.50	91.12	Bk. el. Werke	—	70.75
Goldschmidt	—	51.50	Bk. f. Brauind.	—	93.50
Hbg. Elkt.-W.	102.75	—	Reichsbank	128.50	129.37
Harbg. Gummi		—	Allg. L. u. Kr.	—	90.25
Harpen. Bgw.	94.25	96.87	Dt. Reichs.-V.	97.25	98.00
Hoesch	75.50	75.75	Hamb.-Am.-P.	—	17.62
Holzmann	-	59.00	Hansa	—	27.00
Hotelbetr.-Ges	-	—	Otavi	17.62	18.00
Ilse Bergbau	—	—	Nordd. Lloyd	19.00	19.00

	20. 5.	19. 5.
Ablös.-Schuld	76.50	75.75
Ablös.-Schuld ohne Auslösungsrecht	12.85	12.95

Tendenz: sehr still.

Amtliche Devisenkurse

	19. 5. Geld	19. 5. Brief	18. 5. Geld	18. 5. Brief
Bukarest	2.488	2.492	2.488	2.492
London	14.225	14.265	14.215	14.255
New York	3.666	3.674	3.626	3.634
Amsterdam	169.23	169.57	169.23	169.57
Brüssel	58.54	58.66	58.54	58.66
Budapest	—	—	—	—
Danzig	82.27	82.43	82.27	82.43
Helsingfors	6.284	6.296	6.284	6.296
Rom	21.90	21.94	21.86	21.90
Jugoslawien	5.195	5.205	5.195	5.205
Kaunas (Kowno)	42.26	42.34	42.26	42.34
Kopenhagen	63.39	63.51	63.39	63.51
Lissabon	12.96	12.98	12.94	12.96
Oslo	72.23	72.37	72.18	72.32
Paris	16.55	16.59	16.53	16.57
Prag	12.69	12.71	12.69	12.71
Schweiz	81.27	81.43	81.07	81.23
Sofia	3.047	3.053	3.047	3.053
Spanien	35.96	36.04	35.86	35.94
Stockholm	73.03	73.17	73.03	73.17
Wien	45.45	45.55	45.45	45.55
Talinn	110.39	110.61	110.39	110.61
Riga	73.18	73.32	73.18	73.32

Ostdevisen. Berlin, 19. Mai. Auszahlung Posen 47.20—47.40, Auszahlung Warschau 47.20 bis 47.40, Auszahlung Kattowitz 47.20—47.40; grosse polnische Noten 47.10—47.50.

Ein Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Sämtliche Börsen- u. Marktnotierungen ohne Gewähr

Rundfunkecke vom 21. bis 27. Mai

(Schluß.)

Donnerstag

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 5.55: Wetter. 6: Frühturnstunde. 6.35—8.15: Von Hamburg: Hafenkonzert. 9: Evang. Morgenandacht. 10.56: Danzig: Wetter. 10.56: Königsberg: Wetter. 11: Von Danzig: Kurzgeschichten. 11.30: Von Leipzig: Bach-Kantate. 12: Von Breslau: Konzert. 14: Jugendstunde. 14.30: Von Danzig: Die deutschen wissenschaftlichen Bibliotheken und ihre Organisation. 15: Jugendbühne. 15.40: Unterhaltungskonzert. 17.30: Richard Wagner und die Gesangskunst. 18: Hörbericht aus der Jugendherberge Sarkau. 18.45: Abendmusik. 20.15: Nachrichten. 20.20: „Hanneles Himmelfahrt“. 22: Wetter, Nachrichten, Sport. Anschl. bis 24: Von Berlin: Tanzmusik.

Freitag

Warschau. 12.10—13.20: Schallplatten. 15.25: Flugwesen und Gasschutz. 15.30: See- und Kolonialwesen. 15.35: Schallplatten. 16.35: Zeitschriftenrundschau. 16.40: Vortrag. 17: Blaskonzert. 17.55: Programm für Sonnabend. 18: Leichte Musik und Tanzmusik. 19: Verschiedenes. 19.20: Vortrag: Die Seidenzucht in Polen. 19.30: Feuilleton: Zur Kinderwoche. 19.45: Funkzeitung. 20: Einführender Vortrag zu folgendem Sinfoniekonzert. 20.15: Sinfoniekonzert. 22.40: Sportnachrichten und Funkzeitung. 22.55: Flugwetter- und Polizeinachrichten. 23: Salonmusik.

Breslau—Gleiwitz. 6.35: Morgenkonzert (Schallplatten). 8.30: Stunde der Frau. 9.10: Schulfunk für Berufsschulen: Wie war es im Ruhrkampf? 10.10: Vom Deutschlandsender: Schulfunk: Schlageter. 11.30 ca.: Von Hamburg: Konzert. 13.05 ca.: Konzert (Schallpl.). 14.05: Konzert (Schallpl.). 15.40: Jugendfunk. 16.10: Hausmusik für Klavier zu vier Händen. 16.40: Verrat um Schlageter. 17.10: Landwirtschaftlicher Preisbericht. Anschl.: Konzert. 18.20: Der Zeitdienst berichtet. 19: Stunde der Nation. Von Langenberg: Deutsche Heldenehrung. 20—22.10: Von Berlin: Schlageter. 22.10: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, Programmänderungen. 22.30: Wasserfahrt von Breslau nach Stettin. 22.45—24: Von Frankfurt: Nachtmusik.

Königswusterhausen. 6.35: 1. Tagesspruch. 2. Morgenchoral. Anschl. bis 8: Von Berlin: Konzert. 9.45: „Vom Tod fürs Vaterland“. Aus den Kriegstagebüchern von Bernhard v. d. Marwitz. 10.10: Schulfunk: Schlageter. 11.30: Zeitfunk. Anschl.: 10 Minuten Eifel-Rennen. 12 ca.: 10 Minuten für den Landwirt. Anschl.: Von allem etwas (Schallpl.). 14: Geistliche und weltliche Chorwerke (Schallplatten). 15: Jungmädchenstunde. 15.45: „Schlageters letzte Tat“. 16: Von Leipzig: Konzert. 17: Pädagogischer Funk. Kunstpflege in der deutschen Schule als Weltanschauungsbildung. 17.25: Meine Erinnerungen an Joh. Brahms. 17.50: Zeitfunk. 18: Das Gedicht. 18.05: Liederstunde. 18.30: Körperliche Erziehung des Soldaten in den verschiedenen Wehrsystemen. 18.50: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19: Stunde der Nation. Von Langenberg: Deutsche Heldenehrung. 20: Von Berlin: „Schlageter“. 21.20: Funkstille. 21.30: Kammermusik. 22: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.25: Von Washington: Kurt G. Sell: Worüber man in Amerika spricht (Aufnahme). 22.45: Deutscher Seewetterbericht. 23 bis 24: Von Frankfurt: Nachtmusik.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.35—8.15: Konzert. 9: Englischer Schulfunk. 11.30: Von Hamburg: Konzert. 13.05: Königsberg: Schallplatten. 15.30: Frauenstunde. 16: Konzert. 17.45: Die rassische Gliederung Ostpreußens. 18.20: Die Kunst des Klavierspielens. 19: Stunde der Nation. Von Langenberg: Deutsche Heldenehrung. 20: Von Berlin: „Schlageter“. 21.40: Von Berlin: Konzert. 22: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.25: Von Washington: Worüber man in Amerika spricht.

Sonnabend

Warschau. 12.10: Schallplatten, Wetter. 13.15: Von Lemberg: Schulmatinė. 14—14.40: Hörspiel für das Militär. 15.25: Militärfunkbriefkasten. 15.35: Kinderstunde. 16: Borodin: Sinfonie H-moll (Schallpl.). 16.40: Vortrag. 17: Von Lemberg: Krankenstunde. 17.35: Nachrichten. 17.55: Programm für Sonntag. 18: Marienandacht. 19.20: Nachrichten für den Gärtner. 19.30: Am Horizont. 19.45: Funkzeitung. 20: Leichte Musik. 22.05: Chopin-Klavierkonzert. 22.40: Feuilleton. 22.55: Flugwetter- und Polizeinachrichten. 23: Tanzmusik.

Breslau—Gleiwitz. 6.35 und 11.30: Von Königsberg: Konzert. 13.05 und 14.05: Schallplatten. 16: Das Buch des Tages. 16.20: Unterhaltungskonzert. 17.45: Deutschlands Kampf um Gleichberechtigung. 18.05: Der Zeitdienst berichtet. 18.30: Kleines Konzert der Funkkapelle. 19: Stunde der Nation. Von Mühlacker: Der Schwarzwald — ein Grenzland. 20: Von Wien: Monsterkonzert der Vereinigten Militärmusikkapellen der Garnison Wien. 21.45: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, Programmänderungen. 22.15—24: Von Berlin: Unterhaltungsmusik. 24—0.30: Von Mühlacker: Gedenkfeier am Grabe Schlageters.

Königswusterhausen. 6.35: 1. Tagesspruch. 2. Morgenchoral. Anschl. bis 8: Von Königsberg: Konzert. 11.30: Zeitfunk. 12 ca.: Zehn Minuten für den Landwirt. Anschließend: Schulfunk. 14: Märsche und Lieder des neuen Deutschlands (Schallpl.). 15: Kinderbastelstunde. 15.45: Hugo Scholz: Der Knillinger und sein Knecht. 16: Von Hamburg: Konzert. 17: Wochenschau. 17.30: Musik für Saxophon. 18: Das Gedicht. 18.05: Aus Operetten. 18.30: Reisen und Abenteuer. 18.50: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19: Stunde der Nation. Von Mühlacker: Der Schwarzwald — ein deutsches Grenzland? 20: Von München: Schrammelmusik. 20.30: Seemannsgarn. 21: Von Wien: Monsterkonzert der Vereinigten Militärmusikkapellen der Garnison Wien. 22: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.45: Deutscher Seewetterbericht. 23: Von München: Nachtmusik. 24—0.30: Von Mühlacker: Gedenkfeier am Grabe Schlageters.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.35—8.15: Konzert. 9.05: Schulfunkstunde. Wie Gedichte im Lesebuch als Lieder klingen. 11.30: Konzert. 13.05: Königsberg: Schallplatten. 13.05—14.30: Danzig: Schallplatten. 15.30: Von Danzig: Bastelstunde für unsere Kleinen. 16: Konzert. 17.50: Politische Selbstverständlichkeiten. 18.05: Programmvorschau für die Woche vom 28. Mai bis 3. Juni. 18.25: Monatsschau. 19: Stunde der Nation. Von Mühlacker: Der Schwarzwald — ein deutsches Grenzland? 20: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. 20.10: Von Danzig: Militärmusikabend. 22.10: Nachrichten, Wetter, Sport. Anschl. von Berlin: Abendmusik. 24: Von Mühlacker: Gedenkfeier am Grabe Schlageters.

Tendenzen pflegen, auch keine Absicht besteht, gegen sie vorzugehen. Die Regierung wünscht nicht mit den beiden Kirchen Deutschlands Konflikte, sondern ein aufrichtiges Zusammenarbeiten zum Nutzen des Staates sowohl als auch zum Nutzen der Kirchen."

Irrtümliche Auffassung in der Tschechoslowakei

In der Sitzung des Verfassungsausschusses des Prager Parlaments gab Justizminister Dr. Meißner im Auftrag des Ministerrats eine längere Erklärung ab, in der es heißt:

Reichskanzler Hitler habe in der Reichstagsrede auch den Brünner Volkssportprozeß berührt und die Behauptung als eine unverantwortliche Leichtfertigkeit bezeichnet, daß die SA. und SS. der Deutschen Nationalsozialistischen Partei in irgendeiner Verbindung mit der Reichswehr in dem Sinne stehe, als ob es sich um militärisch ausgebildete Stände oder Reserven der Armee handle. Als Beispiel einer solchen unverantwortlichen Leichtfertigkeit habe er das Gutachten der militärischen Sachverständigen im Brünner Volkssportprozeß angeführt und hinzugefügt, daß auf Grund dieses Gutachtens die angeklagten Nationalsozialisten zu langjährigen Zuchthausstrafen verurteilt wurden.

Ich halte es für notwendig, fuhr der Justizminister fort, auf den zitierten Teil der Rede des Herrn Reichskanzlers aus zwei Gründen zu reagieren: Erstens, weil er sich auf sachliche Irrtümer in die inneren Verhältnisse, insbesondere in den Vollzug der Justiz der Tschechoslowakischen Republik, anzusehen ist. Das verurteilende Erkenntnis des Brünner Gerichts beruhe nicht in erster Linie oder einzig und allein darauf, wie das Verhältnis der SA. und SS. in Deutschland zur Reichswehr gewesen sei. Das militärische Gutachten sowohl als auch das Gericht hätten vielmehr auf die besondere Organisation, den Charakter und die Tätigkeit des Volkssports in der Tschechoslowakei Rücksicht genommen. Auf irrigen Informationen beruhe die weitere Behauptung des Reichskanzlers, als ob die Volkssportmitglieder zu Zuchthaus verurteilt worden wären. Sie wurden alle zu Staatsgefängnis mit allen Rechten eines politischen Häftlings verurteilt, also zu einer Art Strafe, wie sie in Deutschland der Festungshaft entspricht. Da das Urteil des Brünner Gerichts bisher nicht rechtskräftig geworden ist, sei es ihm, dem Minister, nicht möglich, sich in ein Plädoyer oder in eine Kritik des Brünner Urteils einzulassen, weshalb er sich auf diese Feststellungen beschränken müsse. In der Wendung, daß die deutschen Nationalsozialisten zu langjährigen Zuchthausstrafen verurteilt worden seien, könnte der Versuch erblickt werden, auf den Ausspruch des Obersten Gerichts einzuwirken; das würde dann einen Eingriff in den Vollzug der Justiz bedeuten. Die tschechoslowakische Regierung trachte gegenüber der Reichsregierung ein absolut korrektes Verhältnis einzuhalten und sehe konsequent darauf, daß sich die verantwortlichen Faktoren des Staates durch keine Handlung oder Ausspruch in die inneren Verhältnisse Deutschlands einmischen. Sie habe daher das Recht, zu verlangen, daß auch die verantwortlichen Faktoren Deutschlands sich nach den gleichen Grundsätzen richten.

Die Regierung, schloß der Minister, hat mich beauftragt zu erklären, daß sie auf Grund des internationalen Rechts und der internationalen Gepflogenheiten bei der Berliner Regierung Einspruch erheben wird.

Was der Tag sonst noch brachte

Rom, 20. Mai. Reichsminister Göring, der sich gestern nach Rom begab, ist Freitag von Mussolini empfangen worden.

*

Hamburg, 20. Mai. Ein gestern auf dem Dampfer „Goldenfels" ausgebrochenes Feuer ist spät abends gelöscht worden. Zahlreiche Einrichtungsgegenstände sind verbrannt.

*

Darmstadt, 20. Mai. In Leeheim erstach ein Kanzleigehilfe nach einem Streit seinen Stiefvater. Der Mörder stellte sich selbst.

*

Danzig, 20. Mai. Die „Danziger Neuesten Nachrichten" sind wegen Verächtlichmachung des Senats auf vier Wochen verboten worden.

*

London, 20. Mai. Wie Reuter zur Meldung über einen Bombenanschlag auf dem Bahnhof von Tientsin, die von Hunderten von Toten sprach, berichtigend mitteilt, ist bei dem Anschlag nach den bisherigen Feststellungen nur eine Person getötet worden.

*

Berlin, 20. Mai. Der Reichskanzler ist gestern abend zu einem kurzen Aufenthalt nach München abgereist.

*

Berlin, 20. Mai. Am 27. Mai findet im Stadion zu Potsdam der erste große Tag des deutschen Ostens statt.

Staatsminister Esser kündigt Fremdenverkehrssperre für Oesterreich an

Lindau, 20. Mai.

Bei der Begrüßung der ausländischen Pressevertreter, die gestern auf ihrer Reise durch Bayern hier eingetroffen sind, sprach u. a. Staatsminister Esser. In seiner Ansprache berührte er auch das Verhältnis Deutschlands zu Oesterreich und sagte: Wir in Deutschland und Bayern können die gegenwärtige Entwicklung in Oesterreich vertragen, uns schädigt sie nicht. **Sie kann uns nur innerlich wehe tun. Wenn man sagt, daß man auf Besuche von Deutschen verzichten könnte, wenn man sagt, daß man kein Braunhemd sehen wolle, dann werden Sie verstehen, daß die Regierung das tut, was sie tun muß, daß sie eben auch ihrerseits die nötigen Maßnahmen trifft. So haben wir beantragt, daß der Reisestrom von Deutschland her nach Oesterreich, in ein Land, wo der Deutsche nicht als vollwertig anerkannt wird, abgedämmt werde.**

Selbstmord Harrimans?

Eine New Yorker Meldung des „Kurjer Poznański" lautet:

„Der seinerzeit wegen Fälschung von Handelsbüchern verhaftete und später wegen einer Kaution von 25 000 Dollar in Freiheit gesetzte Generaldirektor der Bank Harriman, Josef Harriman, ist plötzlich spurlos verschwunden. Die polizeilichen Nachforschungen sind bisher ergebnislos verlaufen.

Harriman war nach dem Bankerott seiner Bank, in der große Unterschlagungen entdeckt wurden, verhaftet worden. Nach Niederlegung einer Kaution begab er sich in eine Klinik, wo er bis zuletzt weilte. Vor einigen Tagen hat er plötzlich die Klinik verlassen, um nicht mehr zurückzukehren. Aus gefundenen Briefen geht hervor, daß er sich mit der Absicht trug, Selbstmord zu verüben.

Bisher konnte nicht festgestellt werden, ob es sich um eine Mystifikation handelt, oder ob Harriman tatsächlich seinen Plan ausgeführt hat."

Japanische Bombenflugzeuge über Peking und Tientsin

Peking, 20. Mai. (Reuter.) Elf japanische Bombenflugzeuge haben in drei Gruppen Peking in etwa 1000 Meter Höhe überflogen. Sie entfernten sich nach einer halben Stunde in östlicher Richtung. Auch über Tientsin erschienen heute früh drei japanische Bombenflugzeuge, die dann ebenfalls Kurs nach Osten nahmen.

Noch keine Einigung über einen Devisenwaffenstillstand

Washington, 20. Mai. (Reuter.)

Staatssekretär Hull erklärte heute, in der Frage eines Devisenwaffenstillstands sei noch keine Einigung erreicht, doch nähmen die Besprechungen zwischen den Direktoren der Bundesreservebanken und der Zentralbanken von Großbritannien, Frankreich und anderen Ländern ihren Fortgang. Die Möglichkeit der Schaffung eines Bundesausgleichsfonds nach dem Vorbild des britischen Devisenausgleichsfonds sei erörtert worden.

Der Reichskanzler in München

München, 20. Mai. Reichskanzler Adolf Hitler traf am Sonnabend vormittag 8.07 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Schnellzug, aus Berlin kommend, in München ein. In seiner Begleitung befand sich der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß.

Severing wegen Nervenzusammenbruchs in einem Oeynhausener Sanatorium

Bielefeld, 19. Mai. (WTB.)

Der frühere Innenminister Severing hat auf der Fahrt von Bielefeld nach Berlin zur Reichstagssitzung in Bad Oeynhausen in der Eisenbahn einen Nervenzusammenbruch erlitten. Er wurde in ein Oeynhausener Sanatorium gebracht, wo er wahrscheinlich längere Zeit bleiben muß.

Aufnahmesperrung in die Beamtenabteilung der NSDAP.

München, 20. Mai. Nach Anordnung der Reichsleitung der NSDAP. — Beamtenabteilung — ist die Aufnahme in die Beamtenabteilung mit sofortiger Wirkung gesperrt.



Aschenregen über Rom?

Von Dr. Gustav Eberlein, Rom

Rom, im Mai.

Am 2. Mai spannte sich ein wolkenloser Himmel über Mittelitalien. Er hatte am Morgen noch das seidige Blau des Frühlings und nahm erst gegen Mittag jenen härteren metallenen Glanz an, wie er dem römischen Sommerhimmel eigen ist. Wir fuhren aus den Chiantibergen bei Siena heraus ins Elsatal, dem Meere zu, hatten das Verdeck zurückgeschlagen und freuten uns der mailichen Frische, des fast nordischen Grüns. Als das „immerblaue" Tyrrhenische Meer in der Ferne aufschimmerte, war es merkwürdigerweise durchaus nicht so, sondern von einer unbestimmbaren Farbe zwischen Schiefer, Silber und Granit; ringsum am Horizont standen sonderbare, zusammengestauchte Nebelbänke, die eher ins Gelbliche spielten. Der Himmel gab offenbar keinen Widerschein. Eine gedrückte Stimmung ergriff nun sichtlich auch die Natur, die Lerchen dagegen schrien so sonderbar, so laut, daß wir einmal über das anderemal anhielten, im Glauben, am Wagen sei etwas nicht in Ordnung, irgendetwas müsse quietschen oder knarzen — ein richtiges Wort gibt es nicht für dieses Geräusch.

In Grosseto, am Abfall der Apenninen, wurde es plötzlich schwül, die Luft stand, ein Gewitter schien aufzuziehen. Nichts Außergewöhnliches, denn in Mittelitalien blitzt und donnert es nicht im Sommer, sondern im Frühling, übrigens auch im Winter. Der Sommer ist völlige Erstarrung und Dürre. Die gelblichen Nebelwände stiegen langsam höher, wurden dünner, verschleierten den Himmel, bis auch er weder blau noch grau war. Dann bildeten sich ausgedehnte gelbliche Flecken, bald da, bald dort ein Sektor im Süden, die wurden immer dichter und dicker, man dachte an Hagelwolken. Aber die Begleiterscheinungen eines Wetters blieben aus, obwohl die Schwüle zunahm. Einmal forderten wir die merkwürdige Himmelserscheinung heraus, wir suchten ihr auf den Leib zu rücken und jagten mit Vollgas in die schwerste Gelbschicht. Sie zog gegen die Maremmenberge hin, und dort holten wir sie auch ein — ohne anderes zu erleben als ein noch unheimlicheres Farbenspiel. Dann kam eine zweite rotgelbe Masse angekrochen, die langsam und zäh wie Schlamm die uralte Etruskerstadt Tarquinia einnahm. Es war ein Bild von unerhörter Herrlichkeit. Die wettergrauen kahlen Türme schienen sich verzweifelt zu wehren, einmal rang sich der eine durch, dann ein anderer, die Zinnen der Gürtelmauer wurden klar und dunkel, und schließlich stand das ganze Mittelalter in sandgelbem Feuer. Die Einwohner starrten erschrocken in die Höhe und schlugen das Kreuz.

Und es begab sich, daß die Sonne am Himmel stehen blieb, doch ihre Macht und ihren Glanz verlor; sie erinnerte an den Vollmond, man konnte ruhig hineinschauen; aber diese Sonne war platinfarben.

Wenn jetzt der Samum gekommen wäre, wir hätten uns nicht gewundert. Jeden Augenblick wollte ein Platzregen herunter, so sah es aus, und doch fühlte man, daß das nicht sein könne. Nur sonderbare große Tropfen quälten sich durch, die hinterließen rotgelbe Flecken auf dem Lack, auf der Windscheibe, auf den Hemdärmeln.

Am anderen Tage meldeten alle Wetterwarten Italiens merkwürdige Dinge: Aschenregen, Blutregen, Schlammregen, Sandregen. Aus Neapel kamen widersprechende Darstellungen. Dort geriet die Bevölkerung in Unruhe, weil sie den Aschenregen des Vulkans fürchtete, andererseits jedoch hieß es, an der Nordküste Afrikas habe ein Sandsturm gewütet, der Schirokko bringe Wüstensand mit, der allerdings ähnliche Dämmerungserscheinungen auslösen könne wie seinerzeit der Ausbruch des Krakatau. In Sizilien stieg das Thermometer auf 33 Grad. In Rom waren die atmosphärischen Ablagerungen stellenweise erheblich. In den Apenninen bis hinauf nach Rimini dauerte der Sandregen die ganze Nacht hindurch.

Ueber die saharische Herkunft der eigenartigen Erscheinung wurden sich die Gelehrten bald einig, doch ist es immerhin auffällig, daß der Vesuv gleichzeitig leichte Asche ausstieß. Plutarch glaubte den roten Regen auf das verdunstete Blut nach großen Schlachten zurückführen zu können ...

Die Wiener Festwochen

Oesterreichs Hauptstadt rüstet auch in diesem Jahre wieder Festwochen, um vom 28. Mai bis zum 18. Juni Gäste aus der ganzen Welt zu empfangen. Wem der politische Existenzkampf Oesterreichs und Wiens bekannt ist, wer um die wirtschaftliche Not dieses Landes und seiner Hauptstadt weiß, wer das Oesterreichertum und den Pulsschlag seines Herzens Wien kennt, der denkt bei der Lektüre des Festwochen-Programms unwillkürlich an jene wundervolle Frau mit dem französischen Namen und der österreichischen Seele — Blanche Fleur, der ein österreichischer Dichter, Hans Bartsch, in seinem Novellenzyklus „Vom sterbenden Rokoko" ein Denkmal gesetzt hat, der ein österreichischer Komponist, Wilhelm Kienzl, in seiner Oper „Der Kuhreigen" melodisches Leben gab. Blanche Fleur, die verfeinerte und feine Rokokodame, verwurzelt in ihrer Gesellschaftsklasse, in der Kultur, Eleganz und reizvollem Genießen ihrer Zeit — entwurzelt durch Umsturz und Revolution, umtobt von einer wilden Neuheit, in die sie verständnislos lächelt, die sie nicht verstehen wollend belächelt. Blanche Fleur — die elegante, wundervolle Frau, die im Kerker der Revolution ihre koketten Löckchen kokett zurechtstreicht, einen Blick in den Spiegel wirft und an Revolution und Revolutionären vorbei, lächelnd im Menuettschritt auf die Richtstätte tänzelt — Blanche Fleur, die schöne, wunderbare Frau mit dem französischen Namen und der österreichischen Seele.

An jene Rokokodame erinnert die alte Kaiserstadt an der Donau. Wien, das sich in der blühenden Frühsommerpracht seiner Wälder und Berge für die Festwochen in den alten, ehrwürdigen Krönungsmantel traditioneller Kultur und Kunst hüllt, um sich den Gästen aus der ganzen Welt als schönste Großstadt, als Heimat der Musik und Künste, als alte, durch Tradition geheiligte Kulturstätte zu zeigen.

Das überaus reichhaltige und umfangreiche Festprogramm kann hier nur kurz und gradlinig skizziert werden.

Klassische Musik:

Im Gedenken an den 50. Todestag Richard Wagners führt die Wiener Staatsoper in den Festwochen einen Wagnerzyklus auf, in dem neben den Wiener Koryphäen auch prominente Künstler des Auslandes mitwirken, wie Ruhlmann (Paris) und Sir Beecham (London) als Dirigenten, Margit Angerer, Henny Trundt, Enid Szantho, Gunnar Graarud, Jan Kiepura, Hans Nissen und viele andere ausländische Koryphäen der Gesangs- und Darstellungskunst.

Dramatische Kunst:

Das Wiener Burgtheater gedenkt Goethes durch eine Festaufführung beider Teile des „Faust" und gibt in dem internationalen, dramatischen Zyklus, „Stimmen der Völker", den Dichtern Grillparzer für Oesterreich, Gerhart Hauptmann für Deutschland, Bernhard Shaw für England und O'Neill für Amerika das Wort.

Kirchenmusik:

Beethovens Missa solemnis leitet die Kirchenfeierlichkeiten im St. Stephansdom ein, die in der Fronleichnams-Feier mit der Prozession in die innere Stadt und einem anschließenden Kirchenkonzert den Höhepunkt erreichen, um mit einem Kirchenkonzert in der Barockkirche Dürnstein in der Wachau abzuschließen.

Moderne Musik und Gesang:

Das Budapester Konzertorchester, das ohne Dirigenten spielt, und das Wiener Philharmonie-Orchester, das unter der Leitung des Dirigenten Arthur Rodzinski aus Los Angeles konzertieren wird, geben Monsterkonzerte. 400 Musiker der Wiener Regimentskapellen zeigen ihre Bläserkunst, 6000 Sänger des Ostmärkischen Sängerbundes und die Sängerknaben des Löwenburgischen Konvikts wollen Wien als Heimatstadt des Liedes zeigen. Die einleitende Brahmswoche bietet Musik und Gesang in höchster Kunst und Darbietung.

Gesellschaftliche Veranstaltungen:

In Erinnerung an die Befreiung Wiens von den Türken vor 250 Jahren findet im Schloß Belvedere ein historisches Fest und Reiterspiel im Zeichen „Prinz Eugens" statt. Ein Rosenfest im Türkenschanzpark und der offizielle Festball in den Prunkräumen des Schönbrunner Schlosses, eine Weinkost in Grinzing, ein Künstler-Heurigenabend im Burggarten, eine Winzerhochzeit und ein Alpen-Strandfest zeigen Wien wie es war und wie es lebte.

Sport:

Die beiden Rennbahnen im Prater — Krieau und Freudenau — bringen in den Festwochen ihre größten Konkurrenzen zum Austrag. Eine internationale Segelregatta wird die toten Arme der alten Donau beleben. Ein Golfwettspiel, das Länder-Handballspiel Deutschland—Oesterreich und das Länder-Fußballwettspiel Belgien—Oesterreich geben den Auftakt zum Welt-Arbeitersporttag am 18. Juni, der in Tenniskämpfe und Fechtturniere ausklingt.

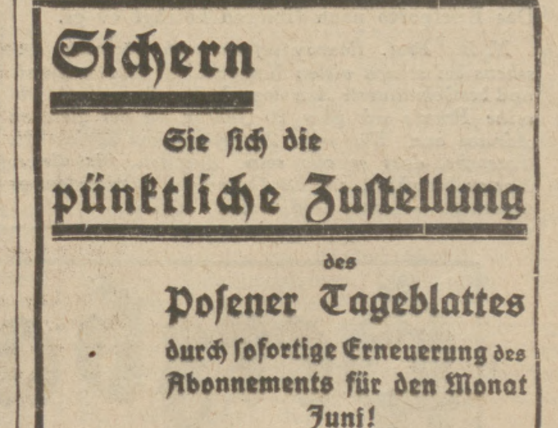
Alles das sind nur schwache Streiflichter auf das prächtige, bunte Bild der Wiener Festwochen, die auch auf die Umgebung Wiens, den Wienerwald und die Voralpenlandschaft ausstrahlen.

Wien will Gäste aus der ganzen Welt empfangen, und Oesterreich öffnet seine Grenzen zur visumfreien Einreise. Alle Reisebüros und der Festausschuß, Wien, VII Mariahilferstraße 2, geben gern Auskunft und das ausführliche Monsterprogramm der „Wiener Festwochen vom 28. Mai bis zum 18. Juni" bekannt. Die blühende Vorsommerpracht hilft der alten Kaiserstadt Wien, sich als schönste Großstadt zu zeigen, die internationalen Kunstkoryphäen legen der österreichischen Hauptstadt den alten Krönungsmantel geheiligter Kultur und traditioneller Kunst um die geschmückten Schulter. Wien lächelt die Welt an und will seine Gäste die Variation jenes „Neapel sehen — und sterben" zu einem „Wien sehen — und dort leben" lehren und als Erinnerung mitgeben. Wien lächelt die Welt an, und sein Lächeln erinnert an jene wunderbare, reizende Frau Blanche Fleur ...

Leo Lenartowitz.

Die heutige Ausgabe hat 12 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Jaensch. Für die Teile aus Stadt und Land: Alfred Loake. Für den Briefkasten und Sport: Erich Jaensch. Für den übrigen redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia wydawnictwo. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6. Sämtl. Börsen- u. Marktnotierungen sind ohne Gewähr



Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością Poznań
(früher: Genossenschaftsbank Poznań)

Poznań, ul. Wjazdowa 3
Fernsprecher: 42-91
Postscheck-Nr. Poznań 200192

Bydgoszcz, ul. Gdańska 16
Fernsprecher: 373 und 374
Postscheck-Nr. Poznań 200182

Drahtanschrift: Raiffeisen

Eigenes Vermögen rund 6.600.000,– zł / Haftsumme 10.700.000,– zł

Annahme von Spareinlagen gegen höchstmögliche Verzinsung.
// An- und Verkauf sowie Verwaltung von Wertpapieren. //
Erledigung aller sonstigen Bankgeschäfte.

Am 19. d. Mts. entschlief nach langem, schwerem Leiden mein geliebter Mann, mein treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Paul Stephan

im Alter von 58 Jahren.

In tiefstem Schmerz
Helene Stephan u. Sohn.

Gnesen, den 19. Mai 1933.
Gniezno, Posen, Leipzig, Breslau.

Die Beerdigung findet am Dienstag, d. 23. d. Mts., nachm. 4 Uhr von der Leichenhalle des evgl. Friedhofes aus statt.

Entgiften

Sie Ihren Körper durch eine Frühjahrskur mit täglich 2maligem Genuss von **YOGHURT.**

Der Erfolg ist fabelhaft.

Zu beziehen durch die Wagen und Läden der

Mleczarnia Poznańska
Poznań, ul. Ogrodowa 14. Tel. 33-44.

Unglaublich, aber wahr ist es, daß wir

um **30%** billiger Anzüge, Mäntel, Pelze usw. **färben** und chemisch reinigen.
Ausserdem erteilen wir noch
10% Rabatt bei Vorzeigung dieser Anzeige. Beispiele: ein chemisch gereinigter Anzug nur **4.50** zł, ein Herrenmantel nur **4.50** zł, ein seidenes Kleid nur **3.50** zł, ein Kostüm nur **3.50** zł. Wertvolle Teppiche, Steppdecken, Kelims u. a. reinigen, desinfizieren wir nach neuester Methode. **Auf Wunsch Abnahme und Lieferung frei Haus.**

„ATLAS“ Poznańskie Zakłady Chemiczne, Poznań, ul. Dąbrowskiego 129—133. Tel. 72-75. Strassenbahnlinie Nr. 7. Wir suchen Geschäfte für Filialen.

Filialen: 1. Górna Wilda 60 (am Rynek Wildecki).
2. Łazarz, Adama Jeskiego 28 (Laden).

(Weitere werden wir noch bekannt geben.)

Erkläre hiermit

mit dem heutigen Tage meine Verlobung mit Frl. **Margarete Kasper** in Środa **meinerseits** als aufgelöst.

M. Meinhart

Grabdenkmäler

in allen Steinarten empfiehlt billigst
Joh. Quedenfeld
Inh.: A. Quedenfeld
Poznań-Wilda, ul. Traugutta 21
Werkplatz: ulica Krzyżowa 17
Straßenbahnlinie 4 und 8.
Große Auswahl in fertigen Denkmälern

Was steht in Ihrem Horoskop?

Lassen Sie es mich Ihnen kostenlos sagen.

Möchten Sie gerne, ohne dafür bezahlen zu müssen, in Erfahrung bringen, was die Sterne über Ihre zukünftige Laufbahn zeigen können? Ob Sie erfolgreich, wohlhabend und glücklich sein werden; über Geschäfte; Liebe; eheliche Verbindung; Freundschaften; Feindschaften; Reisen; Krankheit; glückliche und unglückliche Zeitabschnitte; was Sie vermeiden müssen; welche Gelegenheiten Sie ergreifen sollten und andere Informationen von unschätzbarem Werte für Sie. Hier bietet sich Ihnen Gelegenheit, ein Lebenshoroskop nach den Gestirnen zu erhalten und zwar ABSOLUT FREI.



Professor ROXROY der berühmte Astrologe

KOSTENFREI wird Ihnen Ihr Horoskop nach den Gestirnen, im Umfange von nicht weniger als zwei Schreibmaschinenseiten, von diesem großen Astrologen sofort zugestellt werden, dessen Voraussagungen die angesehensten Leute beider Erdteile in das größte Erstaunen versetzt haben. Lassen Sie mich Ihnen kostenlos aufsehenerregende Tatsachen voraussagen, die Ihren ganzen Lebenslauf ändern und Ihnen Erfolg, Glück und Vorwärtskommen bringen könnten.

Teilen Sie mir einfach Ihren Namen nebst Adresse (deutlich mit der Hand geschrieben) mit, geben Sie an, ob Mann oder Frau (verheiratet oder ledig) und nennen Sie Ihr Geburts-Datum und -Jahr. Sie brauchen kein Geld einsenden, aber, wenn Sie wünschen, können Sie 1 zł in Briefmarken (keine Geldmünzen einschließen) zur Deckung des Briefportos beilegen. Zögern Sie nicht, schreiben Sie sofort und adressieren Sie Ihren Brief an ROXROY STUDIOS, Dept. 1798 K. Emmastraat 42, Den Haag, Holland. Das Briefporto nach Holland beträgt 60 gr.

N. B. Prof. Roxroy erfreut sich höchsten Ansehens bei seinen vielen Kunden. Er ist der älteste und bestbekannteste Astrologe des Kontinents und übt seine Praxis seit über 20 Jahren an der gleichen Adresse aus. Für seine Zuverlässigkeit spricht die Tatsache, dass er alle seine Arbeiten, für die er Kosten berechnet, auf der Grundlage „Zufriedenheit garantiert — sonst Geld zurück“ liefert.

Ein idealer Treffpunkt
auswärtiger Gäste und hiesiger Stammgäste war und wird stets sein das
Restaurant „Pod Strzechą“
Poznań, pl. Wolności 7, telefon 31-28.

Bekannt durch seine hervorragende Küche und erstklassigen Getränke bei mässig gehaltenen Preisen.

Die neue Leitung wird stets grösste Mühe anwenden, um allen Wünschen der verehrten Gäste nachzukommen.

Möbel

in solider Ausführung zu zeitentsprechenden Preisen.

Waldemar Günther
Swarzędz
ul. Wrzesińska 1.

Subaquales Darmbad

wieder in Betrieb.
Voranmeldungen erwünscht.
Dr. med. Bol. Hanasz
Poznań, Pocztowa 31 a. Tel. 3559.
9—1 u. 4—6 Uhr.



Deutsches Gymnasium, Posen.

Privates Koedukationsgymnasium mit deutscher Unterrichtssprache. Humanistische u. mathemat.-naturwissenschaftl. Abteilung.

Anmeldungen für sämtliche Klassen, mit dem 3. Schuljahr beginnend, für das Schuljahr 1933/34 sind bis 31. Mai 1933 an die Direktion des Deutschen Gymnasiums, Poznań, Wały Jagiełły 1/2, zu richten. Der Anmeldung sind beizufügen: Geburtsschein, Wiederimpfschein und das Abgangszeugnis. Der Termin für die Aufnahmeprüfung wird nach Eingang der Anmeldungen schriftlich bekanntgegeben.

Der Direktor.

Von der Reise zurück!
Otto Lüneburg, **Dentist**
Aleje Marcinkowskiego 6. — Tel. 2465.

Suche
für meine Tochter, 16 J., gute Pension. Offerten mit Preis unter 5343 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Bruno Sass
Romana Szymańskiego 1. Hof l., I. Tr.
Goldene Trauringe
Feinste Ausführung von **Goldwaren.** Reparaturen. Eigene Werkstatt. Kein Laden, daher billigste Preise.

Bad Inowrocław Pensionat Venetia

Bes Wilhelm Kolmann, Solankowa 18. Tel. 579

Das größte Pensionat am Orte bei herrlicher Lage. Angenehmer Aufenthalt für deutschsprechende Kurgäste.

Vortreffliche Küche, sowie gute Bedienung.

Farben
Lacke — Pinsel
Parkettbürsten
Mopp-Apparate
Mopp-Politur
Bohnermasse
billigst in der
Drogerja Warszawska
Poznań
ul. 27 Grudnia 11.

Klavier sofort zu kaufen gesucht. Off. mit Preisang. unter **5225** a. d. Geschäftsst. d. Zt.

Gegr. 1909 **Dringende Anfertigung in 24 Stunden!** **Gegr. 1909**

ERDMANN KUNTZE

Schneidermeister, Poznań, ul. Nowa 1, I.

Werkstätte für vornehmste Herren- und Damenschneiderei allerersten Ranges (Tailor Made)

Große Auswahl in modernsten Stoffen erstklassigster Fabrikate

Anzüge erheblich billiger 95—190 zł.

Moderne Frack- und Smoking-Anzüge zu verleihen.

Sanitätsrat
Dr. Lachmann
praktiziert wieder in
Bad Landeck
in Schlesien



in herrlicher Gebirgslage der Grafschaft Glatz, 568 m Seehöhe, 100000 Morgen Hochwald / Kohlensäurereiche Quellen und Sprudel / Heilkräftiges Moorlager
Glänzende Heilerfolge bei: Herz-, Nerven- und Frauenleiden, bei Rheuma, Gicht, Katarrhen, Nieren-, Blasen- u. Stoffwechsel-Erkrankungen
Ganzjährig geöffnet. Prospekt kostenlos durch die Kurverwaltung

---

Die Motten kommen
nicht in Ihre Sachen wenn Sie die
Gegenmittel kaufen
in der
Drogerja Warszawska
Poznań
ul. 27 Grudnia 11